

Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 2. Quartal 2023





Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe Kameraden, wenn Ihr diese Zeitung in den Händen haltet, ist unser 32. Verbandstreffen bereits Geschichte. Wir hatten hoffentlich ein erfolgreiches Treffen, mit vielen interessanten Begegnungen und Gesprächen, mit vielen unfallfreien Fallschirmsprüngen und natürlich auch mit einem neu gewählten Vorstand.

Gudrun, Thomas, Bernd und ich sind dann als Vorstandsmitglieder nicht wieder zur Wahl angetreten. Die verschiedenen Gründe der beruflichen Art, des fortgeschrittenen Alters und der weiteren Lebensplanung haben wir in der Mitgliederversammlung erklärt. Und wir arbeiteten seit 2 Jahren an dem fließenden Wechsel. Ich möchte diese Möglichkeit über unsere Zeitung nutzen, um mich auch im Namen von Gudrun, Thomas und Bernd bei allen Mitgliedern unseres Verbandes, die uns in den letzten 8 Jahren unterstützt haben, zu bedanken. Persönlich möchte ich diesen Dank auch an meine scheidenden Vorstandskollegen richten, mit denen

ich kameradschaftlich und vertrauensvoll in dieser Zeit zusammengearbeitet habe. Das gilt natürlich auch für Jürgen, der weiterhin, mit unserer Unterstützung aus dem Hintergrund, für eine gute Zeitung sorgen wird. Den neu gewählten Vorstandsmitgliedern nochmals unseren Glückwunsch. Ihr könnt auch weiterhin auf unsere Erfahrungen und unsere Unterstützung zählen. Das haben wir auf der Mitgliederversammlung versprochen und das werden wir auch halten. Für den neuen Vorstand wird es trotzdem viel Arbeit geben. Er muss den Verband in politisch und gesellschaftlich unruhigen Zeiten im Sinne unserer satzungsgemäßen Prinzipien führen, muss für den nötigen Mitgliedernachwuchs sorgen, muss ein effektives Fallschirmspringen organisieren und auch trotz gestiegener Kosten wirtschaftlich solide haushalten. Das sind anspruchsvolle Aufgaben, die der Vorstand nur gemeinsam mit allen Funktionären und Mitgliedern unserer Organisation hinbekommt. Um diese Unterstützung für den neuen Vorstand möchte ich Euch ausdrücklich bitten. Die Kameradschaften stärken und dort ein regelmäßiges interessantes Vereinsleben zu organisieren, das kann durch jeden geleistet werden. Auch sollten wir dabei die Kameraden nicht vergessen, die aus Gesundheits- oder Altersgründen an unseren Treffen nicht mehr teilnehmen können. Durch Fahrgemeinschaften oder Besuche und alle Arten der Kontaktaufnahme wollen wir auch zu ihnen die Verbindung nicht verlieren. Auf diese Weise

kann unser Verband die gesellschaftliche Heimat unserer Mitglieder noch für viele Jahre bleiben. Dazu wünsche ich uns allen Kraft und Gesundheit.

Euer Kamerad Fred Albert



Logbuch des Redakteurs

(13.03.2023) Erst heute ging der UF 113 in den Druck. Wir sind trotzdem hoffnungsschwanger, dass er in der letzten März- bzw. in der ersten April-Woche bei den Lesern ist. Außerdem habe ich eine Bitte erhalten. Günter Dittrich, sicher Einnigen durch seine Beiträge bekannt, bittet darum, eine Einladung zu einem Ehemaligen-Treffen zu veröffentlichen. Es betrifft die Dienstzeit der 2. FJK, gedient von 1973 bis 1976. Ich hoffe und wünsche, dass wir hierüber einige Kameraden erreichen. **(18.03.2023)** Heute

Seite 02
Vorwort 1. Vorsitzender

Seite 02-04
Logbuch Redakteur

Seite 05
Buchvorstellung „Blut Zöllner“

Seite 06
Dank an tolle Typen

Seite 07/08
Ein BV am Rande des „Kalten Krieges“

Seite 09
Veteranentreffen AGM/S

Seite 10
Einladung für 2.FJK 73-76

Seite 10
Thüringer bei Harry Thürk

Seite 11
Berliner bei Willi Sängler

Seite 11/12
Treffen FK Truppenaufklärung

Seite 13/14
Unsere Mitgliedsbeiträge

Seite 14-16
Leserpost

Seite 17
Schießen um den „Pokal des Nordens“

Seite 18/19
Erinnerungen von K.-D. Matthes

Seite 19
Gedenken an den Seelower Höhen

Seite 20
Der 1. Mai mal ganz anders

Seite 20/21
Besuch bei Freunden

Seite 21
Nachruf Eckhard Niemann



hatten wir unsere halbjährliche Erweiterte Vorstandssitzung (EVS). Normalerweise müsste ich dazu einen separaten Artikel schreiben. Aus Platzgründen verzichte ich darauf, weil der UF künftig aus Kostengründen 20, im Sonderfall auch mal 24 Seiten, nicht überschreiten soll. In der EVS haben wir hauptsächlich über das kommende Verbandstreffen, den Stand der Vorbereitung und die geplante Mitgliederversammlung (MV) gesprochen. Bei dieser Gelegenheit haben sich zwei Kandidaten für den neuen Vorstand vorgestellt, was sie zur MV erneut machen werden. Nicht nur aus meiner Sicht könnten die Beiden Fred und Thomas als 1. und 2. Verbandsvorsitzenden ablösen, so es denn auch die MV beschließt. Ich bin überzeugt davon, dass diese Kameraden den in den letzten Jahren eingeschlagenen Kurs weiterführen werden. Zweifel an den Personen habe ich bei keinem der anderen anwesenden Mitglieder des Erweiterten Vorstands gesehen. Dazu aber mehr in der MV, über die wir aus Termingründen erst im nächsten UF 115 berichten können. Denn Ende Mai ist Redaktionsschluss für diesen UF. Aber das Verbandstreffen findet ja bekanntlich im Juni statt. Und ja, wir sprachen auch über die Höhe der Mitgliedsbeiträge. Ohne den Vorschlägen und damit verbundene Abstimmungen der MV vorzugreifen, versuche ich in dieser Ausgabe, im Namen des „alten“ Vorstands zu erläutern, was uns bewogen hat, über eventuell neue Mitgliedsbeiträge nachzudenken, zu disku-

tieren und abstimmen zu lassen. Diese Info gilt vor allem für die Mitglieder, die aus unterschiedlichsten und verständlichen Gründen wie Alter, Gesundheitszustand, Anreiseentfernungen und Reisekosten gar nicht erst zur MV erscheinen können. Das betrifft gut zwei Drittel aller Mitglieder. Bitte lest den Artikel selbst in diesem UF. Folgt ihr meinen Argumenten, würde mich das sehr stolz machen. **(24.03.2023)** Nachher fahre ich zum Treffen des „Freundeskreis (FK) der Truppenaufklärung“. Unser Freund Bernd Biedermann, Diplomat und Aufklärer, ehemaliger stellv. Militärattaché in China, später eingesetzt als Militärattaché in Brüssel für Belgien und Luxemburg, sollte dieses Wochenende unsere eingeladenen Gäste moderieren. Eben erfahre ich von Anja Mewes, dass sich B.B. vor 4 Tagen zur „Großen Armee“ aufgemacht hat. **(26.03.2023)** Der Kommentar zum Treffen der „FK Truppenaufklärung“ ist fertig und hier unbedingt nachzulesen. Im Kern des Artikels geht es um die Biografie eines Top-Kundschafers. In dieser Sekunde kommen auch die Bilder dazu. Ein Dank dafür an Alf aus Leipzig. **(28.03.2023)** Die ersten Leser haben heute den UF 113 bekommen. Dazu schickte mir „Schorsch“ Löffler eine Mail, siehe Leserpost. Ganz dezent weist er mich auf einen Fehler hin. Oh weh, das ist sogar ein richtiger Fehler. In der Leserpost nehme ich dazu Stellung. **(01.04.2023)** Nun trudeln weitere Nachrichten über den Erhalt des UF 113 ein. Ich habe ihn übrigens nach fünf

Tagen des Versands immer noch nicht bekommen. Themawechsel. Während ich heute an einem Arbeitseinsatz der Jungen Tauchpioniere Berlin in Weißensee teilnehmen musste und wollte, dachte ich immer wieder an das Schießen, welches heute in Güstrow ja auch noch stattfand. Ich hoffe auf einen guten Bericht und zwei, drei aussagekräftige Bilder für diesen UF. Und schon wieder bimmelt das Telefon und Wolfgang Schröder teilte mir eben mit, dass das Schießen durch die Rostocker und Schweriner KS hervorragend vorbereitet und durchgeführt wurde. Er wird darüber für den UF in dieser Ausgabe berichten. **(04.04.2023)** Hurra, der UF ist angekommen, inzwischen wartete ich bereits über 7 Tage. **(06.04.2023)** Lieber Volker Engel, Dank für die Ostergrüße per e-Card. Themawechsel. Klaus-Dieter Matthes hat heute einen Artikel aus der Zeit der 60er Jahre rübergeschickt. Sehr aufschlussreich. Müsst ihr bitte ebenfalls lesen. **(10.04.2023)** Heute kam der Artikel von Wolfgang Schröder zum Schießen in Güstrow vor knapp 8 Tagen. Er schreibt aus Berliner Sicht. Ist aber trotzdem gut geworden. Themawechsel. Bis jetzt hat sich noch kein Leser gemeldet, der etwas zum Thema „Rechtsradikale bei den Fallschirmjägern der NVA“ (siehe letzten UF 113) zu sagen hat. **(12.04.2023)** Und kaum zwei Tage später, kommt die erste Meinung dazu vom KC der SAK-5, Uwe Meißelbach, siehe Leserpost. **(20.04.2023)** Die letzten acht Tage war es ungewöhnlich ruhig.

Seite 22
Wir gründen eine LPG ...

Seite 22
Nachruf Willi Landmann

Seite 23
Geburtstagsliste

Seite 24
Impressionen und Impressum





Gestern stellte ein „Bekannter“ einen Aufnahmeantrag. Dem werde ich zustimmen, weil er uns auf Jahre hinaus hoffentlich guttun wird. Stimmt's Lars? **(23.04.2023)** Gestern waren wir auf den Seelower Höhen. Wolfgang Schröder hat einige Bemerkungen notiert. Diese sind hier nachzulesen. **(01.05.2023)** Heute hat sich ein Teil der KS Berlin getroffen – zum Brunchen. Ich habe dazu einen kleinen Text verfasst. **(04.05.2023)** Heike von der KS Rügen hat mir heute Morgen eine traurige WhatsApp geschrieben. „Eckhard Niemann ist gerade verstorben.“ Das trifft mich umso mehr, weil „Ecki“ einer der Neugründungsglieder dieser KS gewesen ist. Ecki, diesen feinen Kerl, werde ich wirklich vermissen! **(07.05.2023)** Mario Mätzel hat einen interessanten Beitrag geschrieben. Er war mit zwei Freunden gerade in Kaliningrad zum Fallschirmspringen. Damit ist der UF für diese Ausgabe gefüllt. Lassen wir uns überraschen, was wohl noch kommen wird. **(10.05.2023)** Der 8. und 9. Mai haben für die überwiegende Mehrheit von uns ja immer noch eine Bedeutung. Ich war z.B. mit Wolfgang Schröder, Kameraden die „Nord“-Kameradschaften und Desant-Mitgliedern in Schwerin, Parchim und Hagenow und haben dort Blumen bzw. Gebinde abgelegt. Andere von uns ehrten in Berlin im Treptower Park, im Tiergarten die Gefallenen der Roten Armee. **Nachtrag vom 22.05.2023:** Einen separaten Beitrag für die Aktivitäten um diese beiden Tage gibt es nicht, weil nichts vorliegt. Das hat verschiedene Gründe. Man könnte alleine einen Beitrag über das Theater schreiben, was erst das Verbot für ukrainische und russische sowie sowjetische Fahnen und Symbole in Berlin betrifft. Dann wurde das Verbot aufgehoben. Dagegen hat die Berliner Polizei Widerspruch eingelegt, dem wurde stattgegeben. Wer nun glaubte, dass damit alle Flaggen und Symbole gemeint waren, der irrt gewaltig. Es ging dann nur um sowjetische und russische Flaggen und Symbole. Und wenn ich schon mal dabei bin, die Polizei hat u.a. im Treptower Park Menschen aufgefordert sich umzuziehen oder ihnen den Zutritt verwehrt. Sie hatten z.B. eine rote

Hose, ein blaues Shirt und eine weiße Jacke an. Das wurde als verboten erklärt, weil das die Farben der russischen Flagge sind. Das Internet als auch soziale Medien sind voll mit Beiträgen und gut bebildert. Ach, in einem Beitrag von dem Kabarettist Uwe Steimle spielten wir doch eine positive Rolle am 9. Mai. Das bedeutet aber nicht, dass wir überall normal betrachtet werden. Dieser Beitrag von Steimle rückte uns wieder in das Licht einiger Medien, die uns lieber heute als morgen an die Wand nageln würden. Fazit: In den zwei Tagen ging es nicht um den Ukraine-Krieg. Es ging hier um Europas Befreiung vom Faschismus. Und jeder, der daran erinnert, gilt schon als „Putin-Fan“. Themawechsel. Holger Gerlach macht in diesem UF zunächst eine Pause mit seinen Berichten. Also nicht wundern, wenn sein Teil 6 (?) hier nicht erscheint. **(11.05.2023)** Unser Kamerad Kurt Riedel hat einen sehr lesenswerten Leserbrief zum Thema „Lengsfeld und Rechtsradikale“ geschrieben. Kurt, dafür danke ich dir auf diesem Weg. Leider habe ich keine Telefonnummer von dir, sonst hätte ich mich schon bei dir gemeldet. **(12.05.2023)** Zack, einen Tag später kommt eine Stellungnahme dazu von unserem Leser Hartwig Teusch. Bitte seine Zeilen in der Leserpost nicht überlesen! **(14.05.2023)** Heute erhielt ich einen Beitrag von Günther Zorn, als man 1963 Arbeitseinsätze auch in LPGs hatte. Dieser Beitrag ist schon einige Monate alt und ist vermutlich in der Redaktion „untergegangen“. Aber nun erscheint er ja. **(15.05.2023)** Heute hat sich auch Wolfgang Fründt über das „Lengsfeld-Geschwurbel“ geäußert, siehe Leserpost. **(16.05.23)** Klaus Heyde hat den ausführlichsten Beitrag zum gleichen Thema geschrieben. Da konnte und wollte ich nichts kürzen. Nun nimmt allein die Leserpost fast 2,5 Seiten ein. Das Lesen aller Beiträge lohnt sich aber. **(17.05.2023)** Die Mails an die Geschäftsstelle des Verbands können zwei Vorstandsmitglieder lesen, u.a. auch ich. Seit ca. 3 Wochen kommt jeweils täglich eine Mail, selten auch mal zwei Mails, mit einer Regelmäßigkeit, die mich schwer beeindruckt. Und zwar handelt es sich ausnahmslos

um Anmeldungen zum Verbandstreffen in Udersleben. Schon jetzt lässt sich erkennen, dass wir zur Mitgliederversammlung mit 85 Mitgliedern mehr Teilnehmer haben werden, als in den letzten Jahren. Auch zum Kameradschaftsabend liegen fast 110 Anmeldungen bis dato vor. Das ist ausgezeichnet. Weniger schön ist, dass einige „Jüngere“ Kameraden sich in den letzten Jahren beim Springen rar gemacht haben. Die Gründe sind sehr vielschichtig. Schon deshalb kooperieren wir beim Springen mit Interessenten, die keine Mitglieder bei uns sind. Dadurch helfen sie uns aber. **(20.05.2023)** Heute in drei Wochen werden wir in Udersleben einen neuen Vorstand wählen. Aktuell überlege ich, ob ich nicht doch ein paar Zeilen verfassen soll, die die Arbeit des bisherigen Vorstands würdigt bzw. ehrt. Dazu hatte ich eben noch klare Gedanken. Doch jetzt? Mit welchen Inhalten werde ich einer persönlichen Denkschrift, verbunden mit einem Dank, gerecht? Ich werde es probieren ... **(21.05.2023)** Mit Wolle Weigelt, Wolfgang Schröder und Holger Brandt komme ich gerade von der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin. Willi hat heute Geburtstag und wir erinnern daran.

Jürgen Köhler





Buchvorstellung

Der Band III der Ralf-Ehrlich-Reihe heißt „Grenzgänger: BlutZöllner“.

Auch dieses Mal ist im Buch selbst einiges neu: 1. Kapitelüberschriften sind Zitate aus den nachfolgenden Texten; 2. Kapitelkommentare sind bis auf zwei Ausnahmen grundsätzlich eigene Verse des Autors. Und 3., Band III und IV (der später erscheinen wird) sind ein Doppelband und gehören thematisch zusammen. Worum geht es in den Bänden (Achtung, Inhalte)?

Sybilla und Ralf hatten zum Ende des zweiten Bandes wie immer mehr Glück als Verstand. Ralf verspricht aus Verpflichtung und Gegenleistung wegen der zu Teil gewordenen Hilfe durch seine neuen Freunde und Dritte, und freilich auch wegen des eigenen Ehrverständnisses als angehender NVA-Offizier, einen Gefallen zu erweisen. Es steht für ihn überhaupt nicht in Zweifel, dass er jene Bitte erfüllt. Was er zu diesem Zeitpunkt nicht ahnt, ist die Tragweite seiner Entscheidung. Ob er

will oder nicht, sind plötzlich wieder alle Freunde Teil eines scheinbar unlösbaren Vorhabens. Auch Sybilla kauft sich mit der ihr eigenen Vehemenz in die Geschehnisse ein und beginnt mit Ralf einen Wettlauf gegen die Zeit. Die Doppelbände III und IV spannen einen Bogen über insgesamt 10 Tage des Jahres 1987. Der erste Teil der beiden Bücher, also Band III, beginnt am Morgen nach dem Band II endet, eine Woche vor der Unterzeichnung des Intermediate Range Nuclear Forces Treaty am 08. Dezember 1987. Ralf muss lernen, dass die widerstreitenden Interessen nicht nur am Verhandlungstisch mit allen Mitteln verteidigt werden. Als ob das nicht genug wäre, kämpfen diverse Spieler in den Freunden unvertrauten Arenen. Ende der 80er Jahre florieren die grauen Märkte mit „Westware“, Berlin ist die Hauptstadt der Agenten und kein Mensch außerhalb des inneren militärischen Zirkels ahnt etwas von den in der Idylle, als Antwort

auf NATO-Doppelbeschluss, stationierten 9K76 Temp-S und ihren 500 Kilotonnen-Sprengköpfen. Fünf atemlose Tage schlagen sie sich mit unklaren Gegnern und unvertrauten Mitspielern. Und jeden einzelnen Tag scheint die Uhr schneller zu ticken.

Anmerkung der Redaktion: Weiteres über den Inhalt des Band III lest ihr schon mal im Text auf der linken Seite des Buch-Covers. „Manchmal ist das Richtige falsch und das Falsche richtig. Vielleicht zählt am Ende nur, was dir teuer und wichtig.“ Der Handlungszeitraum spielt für Band III vom 25.11.1987 bis 30.11.1987. Und wenn der Autor, der auch Abonnent des UF ist, im Zeitplan bleibt, dann erscheint Band IV als Fortsetzung des III. Bands Ende diesen/Anfang nächsten Jahres. Dort beginnen die Handlungen ab den 01.12.1987. Also bitte, bleibt immer schön neugierig! J.K.





Dank an tolle „Typen“

Rückblick auf 10 Jahre Vorstandsarbeit

Noch überlege ich, wie ich mein Anliegen richtig formuliere. Ich versuche es einfach. Vor ca. 10 Jahren wurde ein neuer Vorstand gewählt. Dadurch, dass ich zu diesem Zeitpunkt ganz frisch die Redaktionsarbeit für den UF übernommen habe, war ich de facto für den Vorstand gesetzt. Genauso wie Manne Stötzner als Sprungverantwortlicher. Ekke Naumann wurde als Finanzer gewählt. Arno und Rainer Schwedler wurden die beiden Vorsitzenden. Im Laufe der Wahlperiode entwickelten sich im Vorstand Differenzen. Es ist dennoch dem Vorstand gelungen, diese Differenzen nicht auf den Rücken des Verbands auszutragen oder ganz und gar öffentlich zu diskutieren. Daran haben die „Zwillinge“ einen berechtigten Anteil. Letztlich ist ihnen zu danken, dass sie einer verrückten Situation Verantwortung übernommen haben. Zwei Jahre später, Rainer und Arno traten nicht mehr an, sind Fred Albert und Thomas Schmidt als 1. und 2. Vorsitzender gewählt worden. Während Fred schon ein paar Jahre als KS-Leiter der KS Schwerin fungierte, kannte ich ihn schon recht gut. Zumindest wusste ich wie er „tickt“. Thomas Schmidt habe ich gar nicht vorher gekannt, weil er noch nicht lange Mitglied der KS Potsdam war. Aber mit ihm habe ich einen Menschen kennengelernt, der für den Verband ein echter Gewinn war. Vergleiche mit anderen Personen, die mein Leben in früheren Jahren bereichert haben, sind hier unzulässig. Der Mann hatte ständig und jederzeit alles im Griff. Und dies mit einer Ruhe, Gelassenheit sowie vor allem Weitsicht, die seinesgleichen sucht. Termintreue und Referate hatte er immer im Blick. Damit hat er vor allem Fred den Rücken freigehalten. Gleichzeitig manage er sämtliche Kontakte, u.a. die zum Finanzamt. Nichts überließ er dem Zufall. Dann starb Ekke und Gudrun wurde die neue Finanzerin. Als auch sie sich eingearbeitet hatte, gab es nie irgendwelche Probleme in diesem Ressort. Nahtlos hat sie diese Arbeit bis heute von Ekke fort-

geführt. Der Tod von Manne Stötzner war genauso ein Schock wie das Ableben von Ekke. Auch wenn Manne immer mal ein „Brubbelkopf“ war, die Zusammenarbeit im Vorstand war harmonisch. Seinen „Job“ übernahm Rüdiger Schulz („Otto“) aus der Schweriner KS. Später übergab „Otto“ aus Gesundheitsgründen an Bernd Oberdörfer. Auch um dieses Ressort musste ich mir nie Gedanken machen. Ein Schlaganfall hat dann auch Bernd Ende letzten Jahres „außer Gefecht“ gesetzt. Kommissarisch kümmert sich seit dem Marco Wolff rund um das Springen. Er wird mit großer Sicherheit demnächst zur Mitgliederversammlung in den Vorstand gewählt werden. Thomas und Gudrun stehen aus Altersgründen und Fred aus Arbeitsgründen nicht mehr im Vorstand zur Verfügung. Aber alle drei haben sich um Nachfolger gekümmert. Auch hier bin ich mir relativ sicher, dass diese Nachfolger als Kandidaten gewählt werden. Dadurch sind wir in einer Situation, die uns vor der Zukunft nicht ängstigen lässt. Am Ende sind ja Thomas, Gudrun und Fred nicht aus der Welt. Thomas wird mich weiterhin mit der Pflege der Webseite und dem Korrekturlesen des UFs unterstützen. Genauso wie Gudrun den neuen Finanzer helfen wird, so er Hilfe benötigt. Auch für mich waren diese 10 Jahre eine lange Zeit. Damit nicht der komplette Vorstand neu gewählt werden muss, habe ich mich von meinen bisherigen Vorstandskollegen überzeugen lassen, doch noch einmal zwei Jahre dranzuhängen. Dabei bin ich immer noch voll berufstätig, verbunden mit vielen Dienstreisen und ordentlich Verantwortung in meinen Job. Daher steht auch die Frage, einen Nachfolger für mich zu finden. Und was die Zukunft des Verbands betrifft, da habe ich mich ja in einem separaten Artikel in diesem UF, siehe „Mitgliedsbeiträge“, bereits geäußert. Angst oder Sorgen müssen wir uns die nächsten 5 Jahre sicher nicht machen. Damit meine ich, dass wir ein starker Verband bleiben werden.

Was uns allerdings in den nächsten Monaten und Jahren beschäftigen wird, sind die medialen Einflüsse, die auch nicht an uns spurlos vorbei gehen werden. Es wird Angriffe auf uns geben, im Moment braut sich da schon etwas zusammen, die nur ein starker Verband entweder abwehren, bzw. auch mal einfach gelassen hinnehmen kann. Keiner von uns kann und wird den Krieg in der Ukraine gutheißen, auch wenn uns das immer wieder unterstellt wird. Das heißt aber noch lange nicht, das Entstehen der gegenwärtigen Situation zu ignorieren. Egal wie wir nach außen auftreten, wir werden immer als „Handlanger Putins“ bezeichnet werden, weil wir eben keine Rüstungshilfe für die Ukraine fordern. Das Einzige was man über uns sagen kann, die absolute Mehrheit im Verband denkt und handelt nicht russophob. Vielleicht auch deshalb, weil wir selbst über den Tellerrand blicken können. Kommen wir zurück zum gegenwärtigen Vorstand. Ich habe viel von euch gelernt und möglicherweise hat der Eine oder die Andere auch etwas von mir gelernt. Für mich ist entscheidend, dass ich euch als Freunde und Freundin nicht verliere. Am Ende freue ich mich wirklich auf eine gedeihliche Zusammenarbeit mit Marco Wolff, Jürgen Weidner, Harald Radtke und Micha Pardella. Ich bin mir schon sicher, dass wir optimistisch in die Zukunft schauen können, wenn wir unsere Arbeit für den Verband in Frieden leisten können.

**Jürgen Köhler - Redakteur,
Berlin, 20.05.2023**



Ein BV am Rande des „Kalten Krieges“

BV = Besonderes Vorkommnis

Man schrieb das Jahr 1973. Die ehemalige DDR ging bereits auf ihr 25-jähriges Jubiläum zu. Überall wuchsen neue Betriebe und neue Wohnblöcke, und man konnte glauben, die Gedanken an den letzten Krieg und eventuell folgende seien für immer vergessen. Doch bereits seit etwa 1950 geisterte ein neuer Begriff durch die Lande, er nannte sich „Kalter Krieg“. Zwei stark bewaffnete Lager standen sich auf beiden Seiten der Elbe feindselig gegenüber. Ab 1962 wurde die damalige Nationale Volksarmee, NVA, auch mit Raketenwaffen ausgerüstet. Unter den Tarnnamen „Selbstständige Artillerieabteilung 9“ und „Selbstständige Artilleriebrigade 2“ (sABr-2) entstand in Spechtberg und in Stallberg je eine taktische und eine operativ-taktische Kernwaffeneinheit. Für die sABr-2, ausgerüstet zunächst mit Raketen der Reichweite von etwa 150 km, war der Standort weit im Osten des Landes in Fragen der Geheimhaltung günstig gelegen. Das geplante Einsatzgebiet dagegen befand sich, siehe die Reichweite der Waffen, weit im Westen, in der Prignitz. Zum Kennenlernen des Marschweges dorthin wurde dieser regelmäßig abgefahren. Das erfolgte sogar mit je einem Exemplar der noch auf Kettenbasis montierten Startrampen, verladen auf einem Tieflader. Der Marschweg für die sABr-2, und daraus ergaben sich Besonderheiten, führte nicht über die im „Ernstfall“ für die von Ost nach West rollenden sowjetischen Divisionen blockierten Fernverkehrsstraßen, sondern über weniger wichtige Straßen. Auf ihrem Marschweg war auch die mitten in der Uckermark gelegene Stadt Templin zu durchfahren. Diese Kleinstadt, seinerzeit Knotenpunkt des Schienenverkehrs, zeichnete sich aus durch enge, den einstigen großen Feldwegen folgende schmale Straßen mit zahlreichen engen Kurven. In „Unser Fallschirm“, Ausgabe 4. Quartal 2022, kann nachgelesen werden, wie ich ein KRAS dieser Truppe mit angehängtem Tieflader und darauf transportierter Startrampe unter einer Brücke der Stadt festfuhr. Ein „BV“ 1. Ordnung

für die Brigade, da diese Technik strengster Geheimhaltung unterlag. Im März 1973 kam es in der gleichen Stadt zu einem erneuten Zwischenfall. In den bis dahin vergangenen 6 Jahren hatte es allerdings für die hier beschriebene Truppe deutliche Veränderungen gegeben. Die zuvor unter einem Tarnnamen handelnde Artilleriebrigade fungierte nun unter ihrem echten Namen „5. Raketenbrigade“. An Stelle der bisherigen Bewaffnung mit Startrampen auf Kettenfahrzeugen war sie nun ausgerüstet mit Startrampen auf Räderbasis. Als „Fahrgestell“ dienten bullige, 12 Meter lange MAS 543 mit 40 Tonnen Eigengewicht und einer Motorleistung von 525 PS.

Auf dem darauf montierten Raketenausleger konnten die Raketen transportiert werden. Im Gegensatz zu den für 1967 genannten einzelnen Erkundungstouren für die Marschstrecke zum eigentlichen Einsatzgebiet verlegten nun ganze Einheiten der Brigade bei Übungen dorthin. Unverändert blieb der Marschweg. Zu passieren auf dem Hin- sowie auf dem Rückweg war die Stadt Templin. Im März 1973 hatte eine Abteilung des Verbandes eine Übung in jenem Gebiet durchgeführt.

Sie befand sich auf dem Rückmarsch zur heimatlichen Kaserne. Kurz vor dem Passieren der Stadt Templin, nahe am Gelände eines eben im Bau befindlichen neuen Verkehrshofes, wurde eine letzte Rast eingelegt. Alle KFZ wurden aus eigenen Beständen betankt. Die Stadt vor der Kolonne lag in tiefer Dunkelheit. Nun muss man wissen: Templin war noch immer rundum umgeben von seiner vor 700 Jahren gebauten Stadtmauer. Zu dieser gehörten drei ebenso alte wuchtige Stadttore. Templin trug wegen dieser Befestigungsanlage sowie der gut erhaltenen alten Architektur seiner Häuser auch den Beinamen „Rothenburg des Ostens“. In den Toren gab es schmale Durchgänge, ursprünglich gedacht für Fußgänger und kleine Wagen. Das von der Kolonne am Westeingang der Stadt zu passierende Mühlentor, benannt nach den daneben gebauten vier alten

Mühlen der Stadt, besaß seitlich des alten Tores eine später durch die Stadtmauer gebrochene schmale Straße, die im Winkel von etwa 60 Grad zum Stadttinneren führte. Zur Zeit der Rast wurde der von der Übung zurückkehrende Raketenabteilung eine Pionierkompanie der gleichen Brigade zugeordnet. Die Kompanie hatte



Startrampe am Waldrand



Startrampe mit senkrecht stehender Rakete

eine Pontonbrücke über einen kleinen Fluss gebaut und diese vor wenigen Stunden wieder abgebaut, hatte also ebenfalls harte Tage hinter sich. Die Kompanie war ausgerüstet mit schweren LKW des Typs KRAS 214, Motorleistung 207 PS und auf den Ladeflächen verzurrten Pontons.

Die Kompanie hatte auf Befehl des Kommandeurs der Abteilung den Schluss der

Kolonne zu bilden, zu deren Spitze die Startrampen gehörten. Gleichzeitig wurde befohlen, die Stadt nur mit Tarnlicht und in langsamem Tempo zu durchfahren. Tarnlicht bedeutete auch den Ausfall der Rücklichter an den KFZ. In den frühen Nachtstunden durchfuhr die Kolonne die schlafende Stadt. Die Startrampen, durch spezielle Regulierer abgesichert und ein-

gewiesen, brachten die Fahrt durch die schmalen und mit mehreren engen Kurven versehenen Straßen problemlos hinter sich.

Der erste KRAS der Pioniere jedoch schaffte das nicht. Er rammte mit seiner rechten Seite die linke Strebe des Mühlentores. Der Kommandeur der Abteilung, fast 50 Jahre später: „Der LKW blieb dank seiner stabilen Bauweise fahrbereit, der Fahrer blieb unverletzt. Er legte den Rückwärtsgang ein und machte die Straße frei. Die Kolonne konnte die Fahrt fortsetzen. Am Tor jedoch entstanden leichte Schäden. Es gab auch einige hinzugekommene Bürger, die lauthals schimpften. Ich meldete nach Rückkehr in die Kaserne den Vorfall dem Kommandeur

der Brigade. Mir ist nicht bekannt, ob die in solchem Fall zuständige Übungsschadenkommission tätig wurde. Da die Pioniere nicht zu meiner strukturmäßigen Einheit gehörten, ist mir der weitere Hergang nicht bekannt“.

Ein alter Templiner erinnert sich: „Die linke Seite des Tores musste ausgebessert werden. Die Stelle müsste heute noch zu erkennen sein. Es gab in jenen Jahren mehrere solcher Vorfälle. So aus amtlichem Munde: „In den 1990er Jahren wurde das Prenzlauer Tor in Templin von einem russischem LKW gerammt. In Lychen wurde das Stargarder Tor zum Einsturz gebracht. Daher wurde im Bezirk Neubrandenburg eine Überprüfung der Standhaftigkeit der historischen Bauwerke veranlasst. Das Berliner Tor in Templin wurde durch Spannelemente verstärkt und die Durchfahrt von KFZ verboten.“ Die 5. RBr wurde 1977 nach Demen verlegt und passierte Templin daher nicht mehr. Nach 1990 blieben Armeekolonnen aus. Der Verkehr jedoch verstärkte sich massiv. Dort, wo jener KRAS das Tor rammte, dürfen heute Trucks mit 400 PS und Hängern, Gesamtgewicht 70 bis 80 t (das entspricht dem Eigengewicht eines „Leopard 2“), mit 50 km/h fahren. Das Schild für 30 km/h steht erst 50 Meter hinter jenem Tor. Das alte Bauwerk hätte bei einer Kollision keine Chance. Und Umleitungen um die historische Stadt gibt es nicht.

Den Beitrag schrieb mit Hilfe alter Freunde Martin Kunze



Pioniertechnik



Das Mühlentor Templin



2 Startrampen mit verplanten Raketen in Marschlage.



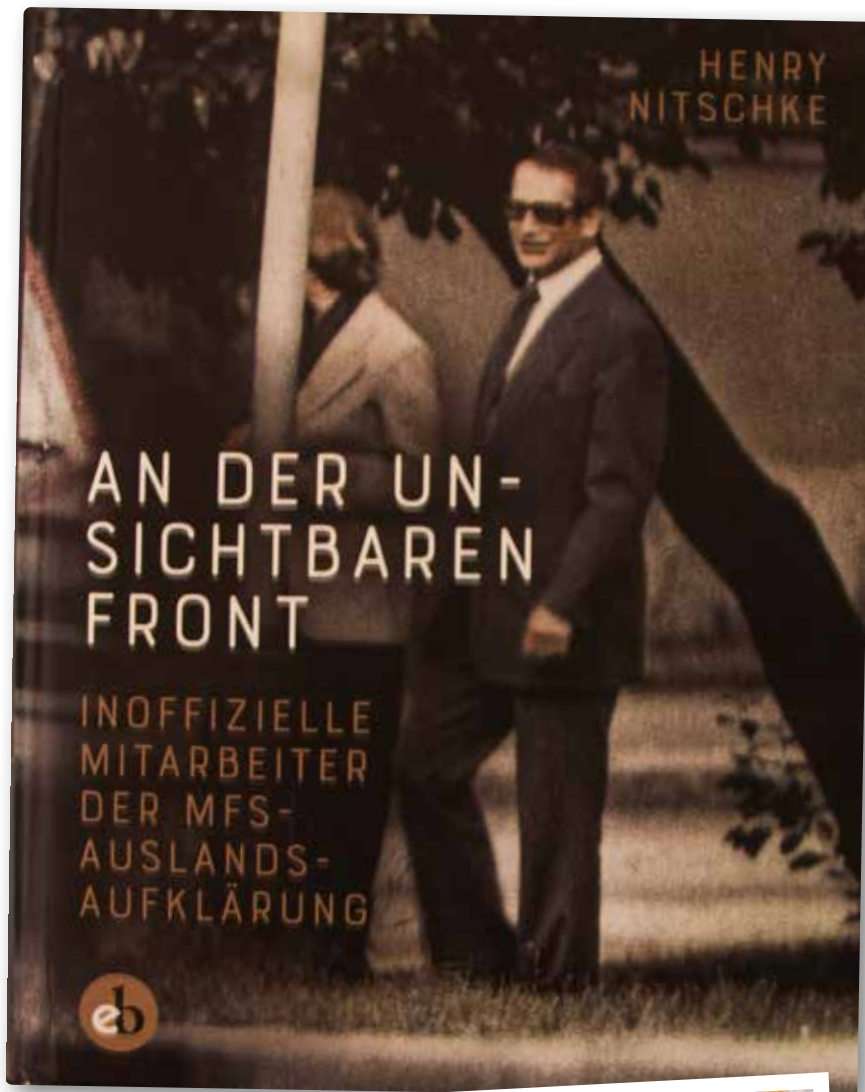
Veteranentreffen mit Buchautoren und Parcours-Angebot für ehemalige „Antiterrorkämpfer“

Anfang des Jahres trafen sich Veteranen der AGM/S und der Hauptabteilung PS in einem Trainingszentrum bei Berlin. Der Autor, Henry Nitschke, referierte aus seinem Buch „An der unsichtbaren Front“ mit dem Untertitel „Inoffizielle Mitarbeiter der MfS-Auslandsaufklärung“. In der sich anschließenden Signierstunde wurde intensiv die Gelegenheit genutzt, mit dem Autor zu seinen verschiedenen Publikationen ins Gespräch zu kommen. Als weiteren Gast konnte der Autor des Buches „Der Sonderermittler“ als Kriminalist in Diensten des MfS, Hans Becker, begrüßt werden. Auch hier entwickelten sich intensive Gespräche bei der Signierung seines Buches. Wir danken den beiden Autoren für ihre Ausführungen und wünschen ihnen weiterhin viel Gesundheit und Motivation für neue Publikationen. Ein weiterer Vortrag wurde über das Thema „Aktuelle Entwicklung der militärischen Sonderoperation der russischen Streitkräfte“ vom Referenten „Sascha“ mit anschließender Diskussion vorgetragen. Einige Veteranen nutzten bei diesem Treffen die Möglichkeit des Parcours-Angebots.

Es konnte in einem Gebäude mittels laserbasierter Trainingsgeräten in Verbindung mit Softair-Systemen, Handlungsvarianten in und an Gebäuden mit anschließender Auswertung absolviert werden, siehe Beispielfoto.

Axel Schröder

Anmerkung der Redaktion: Das Buch von Henry Nitschke aus dem Jahr 2021 habe ich inzwischen erworben. Für Interessenten dieser Materie ein „Muss“. Ein Hardcover-Buch mit 765 Seiten wartet auf mich. Vielleicht schreibe ich demnächst eine Rezension über das dann gelesene Buch. J.K.



Einladung

Ehemaligen-Treffen in Prora

Die alte 2. FJK von Prora, gedient von 1973 bis 1976, will ein Treffen in der Jugendherberge Prora (ehemalige Kaserne FJB-40) vom Montagabend, den 23. Oktober, bis Donnerstag, den 26. Oktober 2023, durchführen.

Interessenten melden sich bitte beim Stgfr. d. R. Eckhard Kiepert unter der Mobilnummer 0172 30 74 244. Er bestellt dann die Zimmer. In der Jugendherberge wird es dann Halbpension geben. Vermutlich ist auch die ganz alte 2. FJK, Dienstjahr 1970

bis 1973 dort ebenfalls zu Gast. Wer nicht in der JHB nächtigen will, kümmert sich um ein privates Quartier.

Weitere Infos wie Preise und Ähnliches gibt auf Anfrage. Lasst uns dieses Treffen für die Nachwelt einmalig machen!

**Günter Dittrich,
2. FJK 1. Zug 1. Gruppe**



Traditionspflege der Thüringer KS

Am Grab von Harry Thürk

Samstag, 11. März 2023. Wir treffen uns auf dem Parkplatz vor dem Friedhof in Weimar. Anlass ist zum 6. Mal, dass wir zusammen zum Grab von Harry gehen, um ein Gebinde abzulegen. Irgendwie bin ich auch ein bisschen stolz - dieses Mal sind wir 10 Kameraden! Angereist aus ganz Thüringen, überwiegend verbunden mit weiten Anfahrten. Der Weg zum Grab geht wieder einmal woanders lang, aber keiner nimmt mir das übel. Im Gegenteil, man nahm sich die Zeit um manche

Inschrift auf den Grabsteinen zu lesen, denn es liegen viele Personen der Zeitgeschichte auf diesem Friedhof. An Harrys und Renates Grab angekommen, wird das Gebinde, welches Jörg Wiemer mitgebracht hat, von ihm abgelegt. Ich suche noch jemanden, der uns fotografiert, das klappt auch halbwegs und anschließend reden wir viel. Jetzt natürlich über Harry und was uns in Erinnerung geblieben ist und bleiben wird. Mein Vorschlag, wieder nach Nohra ins „Grillhähnchen“ zu

fahren, wird angenommen. Dort angekommen, gibt es für jeden Kameraden das Essen seiner Wahl und eine schöne Runde mit Erzählungen und über geplante Veranstaltungen. Immerhin sitzen wir beinahe zwei Stunden zusammen. Leichte Schneeflocken bringen die Entscheidung sich nach Hause zu begeben. Ich danke allen Kameraden, dass es dieses Jahr so gut geklappt hat!

Ingo Schleicher, KS Thüringen

Anmerkung der Redaktion: Leider ließ sich auf und des Grund des Platzes und des Pflanzenbewuchses kein besseres Foto machen lassen.





Gedenken als Tradition

Geburtstag von Willi Säger

Heute, am 21.05.2023, jährt sich zum 129. Mal der Geburtstag unseres Namenpatrons, geboren 1894. Im Auftrag des Verbands erinnert die Berliner Kameradschaft jedes Jahr zwei Mal, zum Geburtstag und Tag seiner Ermordung. Dies tun wir, um immer wieder zu mahnen, dass solche Kämpfer gegen den Faschismus wie Willi für uns unvergessen bleiben. In der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde legten heute vier Berliner

Kameraden ein Gebinde nieder und verharrten für eine Gedenkminute um sich anschließend zu verbeugen. Zum Jahrestag deiner Ermordung, am 27.12.1944, sehen wir uns wieder, Willi.

Wolfgang Weigelt, KS Berlin



Freundeskreis Truppenaufklärung

20. Treffen in Großbeeren

Heute ist der 25.03.2023. Für den UF hat meistens Gottfried über frühere Treffen berichtet. Nun berichte ich über das Treffen des Freundeskreises Truppenaufklärung, weil Gottfried erkrankt ist und nicht teilnehmen konnte. Gute Besserung von hier aus, Gottfried! Außerdem beabsichtigen wir gemeinsam, dass der Artikel auch im „Kompass“ erscheint. Etliche der Anwesenden sind Mitglieder im VTNVAGT Verdient hätte es der Artikel alle Male. Fast 60 Kameradinnen und Kameraden fanden auch in diesem Jahr wieder den Weg übers Wochenende nach Großbeeren. Dabei haben sich die bewährten Organisatoren Gerhard Motschko und Stefan Waldenburger wieder absolut ins Zeug gelegt. Durch personelle Veränderungen (leider auch Tod und Krankheiten) musste mehrmals der Ablauf geändert werden. Aber auch das haben sie ohne große Probleme bewältigt. Vormittags, einige der Anwesenden erzählten dem Auditorium in jeweils 15 bis 20 Minuten aus ihren früheren Tätigkeitsbereichen. Unser General „Schorsch“ Löffler eröffnete die Runde. Klaus Heyde in seiner unnachahmlichen Art baute immer wieder Lacher mit ein. Roland Kusche sprach über die Agenturaufklärung, was natürlich sehr spannend war. Reiner Schneider berichtete über die Arbeit

der Truppenaufklärung in der 7. PD. Rainer Paskowsky referierte über seine erlebte und gelebte Waffenbrüderschaft. Wilfried Wernecke behielt sich vor, über strukturelle geplante Änderungen bis in die 90er Jahre hinein, zu berichten. Gerhard Motschko ließ noch einmal erahnen, mit welchem Stress und Aufwand die vorherigen 19 Treffen organisiert wurden, die noch einmal mit einer kleinen Dokumentation in Erinnerung gerufen wurden. Und als Gäste bei diesen Treffen gab es fast immer Hochkaräter. Nicht zuletzt war auch der ehemalige Chef der Landstreitkräfte GO Horst Stechbarth, Ehrenmitglied unseres Freundeskreises, anwesend. Seit Jahren sind wir bis auf wenige Ausnahmen ununterbrochen in Großbeeren. Alfred Bujak, der letzte Chef der 4. Verwaltung der Militärischen Aufklärung holte uns zu sich. Ursächlich war, dass G. Motschko auf einen ganzseitigen Artikel über ein Museum „Preußische Traditionen“ in Großbeeren stieß, das von einem Dipl. mil. Alfred Bujak aufgebaut wurde, der gleichzeitig auch noch Hoteldirektor war. Da er ihn aus gemeinsamer Tätigkeit im Kommando Militärbezirk V kannte und er gerade auf der Suche nach einer neuen Location waren, lag es nahe, bei Alfred anzufragen. Zudem war er auch noch vom Chemiker zum Aufklärer mutiert, man

wurde sich schnell handelseinig und so entwickelte sich tatsächlich eine gedeihliche Zusammenarbeit. Ich schloss die Vormittagsrunde mit 3 Kurzberichten aus meiner Zeit in der Grenzaufklärung ab. Weil fast alle diszipliniert den Rednern gelauscht haben, gab es für jeden Teilnehmer der Runde Erbseneintopf mit Bockwurst zum Mittag. Nach der Mittagspause ging es weiter. Am Ende des Tages war Dieter Feuerstein der Hauptakteur, Highlight würde er sich wohl selbst nicht nennen – eine Topquelle u.a. im Rüstungskonzern Messerschmidt-Bölkow-Blohm (MBB) für die HVA war er alle Male. Da es nahezu kein Zeitlimit gab, konnte Dieter Feuerstein ausführlich referieren. Kamerad Christian Machon moderierte das Ganze. Ich kann es nur zusammenfassen, weil der Platz hier, der Dieter Feuerstein eigentlich zusteht, längst nicht ausreichend ist. Ich kann deshalb frei schreiben, weil Dieter Feuerstein und ich schon seit etlichen Jahren befreundet sind. Blicken wir zurück. Eine Besonderheit an Dieter war, dass er schon sehr frühzeitig ein blitzgescheites Kerlchen war, aber ab und an auch typische Verhaltensformen eines Erwachsenen an den Tag legte. An Minderwertigkeitskomplexen litt er jedenfalls schon damals nicht. Er war kaum 14, 15 Jahre, als er sich linksdenkenden jun-

gen Leuten im Raum Frankfurt a. Main anschloss. Seinem Vater gefiel das überhaupt nicht. Und Dieter dachte: Nun erst recht! Dem Vater blieb nun nichts weiter übrig, als sich gegenüber Dieter zu offenbaren, um zu verhindern, dass die Familie ins Fadenkreuz der westdeutschen Abwehrgänge rückt. Der Vater arbeitete nämlich schon seit vielen Jahren für die HVA. Plötzlich wuchs der Stolz auf den Vater ins Unermessliche.



Diese Offenbarung wiederum gefiel den Führungsoffizieren (FO) in der HVA gar nicht. Gab es doch eine Vereinbarung, wenn überhaupt, dürfte Dieter erst nach seinem 18. Geburtstag davon erfahren. Aber es ließ sich eben nicht ändern. Jetzt machte man aus der Not eine Tugend! Nun beschloss man, den Bildungs- und Lebensweg Dieters gemeinsam zu planen. Da war der holde Knabe gerade mal 16 Jahre alt. Des Öfteren hatte man auf dem künftigen Lebensweg dabei das Glück des Tüchtigen. Viel früher als geplant drang Dieter in ein Hauptobjekt ein. Und das war die Rüstungsschmiede Messerschmidt-Bölkow-Blohm (MBB), der größte Rüstungskonzern der Bunten Republik. Davor lag natürlich ein Studium an der Technischen Universität in Berlin (West-Berlin). Das Studium machte ihn zum Ingenieur für Luft- und Raumfahrttechnik. Aber es konnte jetzt losgehen. Dieter wurde eine sprudelnde Quelle. Zu diesem Zeitpunkt wurde am Euro-Fighter und dem Tornado geforscht und projektiert, gebaut, gemacht und getan Dabei konnte Dieter selbst zwei neue Patente für seine Forschungsergebnisse anmelden. Viele Jahre später, beim Prozess gegen ihn, warf ihm die Bundesanwaltschaft böse vor, dass diese Forschungsergebnisse in der MiG 31 tatsächlich verbaut und genutzt wurden. Im Gespräch widmete Dieter seinem Prozess viel Zeit. Beim gemeinsamen Kameradschaftsabend sprach er davon, dass der Richter sehr, sehr fair gehandelt hat und immer mal wieder selbst die Bundesanwälte in die Schranken wies, die natürlich schäumten. Das Rechtssystem in Bayern beschert ihn am Ende

8 Jahre Strafhaft, wovon er 4 Jahre, meist in Einzelhaft absitzen musste. Dieter ist davon überzeugt, wäre er in einem SPD-regierten Bundesland verurteilt worden, wäre das Strafmaß höher ausgefallen und er hätte mindestens eine 2/3-Zeit abbrummen müssen. Dieter widmete sich etliche Minuten dem Thema „Verrat“. Seine Kernaussage: „Man kann nur sich selbst verraten!“ Natürlich wurde er Opfer eines „Überläufers“. Das war ausgerechnet einer seiner Führungsoffiziere (FO). Dieses Element hatte es sogar noch die Frechheit besessen und wollte Dieter dem KGB übergeben, obwohl sich die „Ratte“ (der FO) bereits dem Gegner angeeignet hatte. Dieters gesunder Menschenverstand, obwohl die Anspannung gerade zum Zerreißen war, ließ ihn diesen Schritt nicht gehen. Dabei stand das parkende Auto für die „Übernahme“ in unmittelbarer Nähe. Ich müsste hier noch viel mehr schreiben ... Fakt ist, dass sein hochinformativer und lebendiger Vortrag mit äußerstem Interesse verfolgt und mit viel Beifall bedacht wurde. Heute ist Dieter kein unglücklicher Mensch. Es gibt ein solides familiäres Verhältnis. Seine damalige Frau hat einen überragenden Anteil an seinem erfolgreichen Wirken als Kundschafter. Dafür wird er immer dankbar sein. Und seine jetzige Frau stärkt ihn eben heute den Rücken. Und die beiden Frauen kennen sich gut und schätzen sich. Beneidenswert!

**Jürgen Köhler, UF-Redakteur,
26.3.2023**





Ein wichtiger TOP der EVS vom März 2023

Unsere Mitgliedsbeiträge zur Erläuterung

Im Logbuch habe ich bereits geäußert, über welche Themen wir zur EVS sprachen. Kameradin Gudrun Schröder sprach ausführlich über unsere Finanzen aus dem Berichtszeitraum 2022. Anschließend gab sie Erläuterungen zur Finanzplanung 2023. Wenn ihr diese Zeilen lest, hat die „Mitgliederversammlung 2023“ bereits stattgefunden. Kurzes Fazit: Das Jahr 2022 wurde so abgeschlossen, wie es geplant war. Das Jahr 2023 wird hoffentlich ein ebenso erfolgreiches Jahr wie die Jahre zuvor. Und doch müssen wir konstatieren, dass unsere Internetbetreuung, die Porto- und Versandkosten, die Reisekosten, Bewirtungskosten bei unseren Veranstaltungen, die Papier- und Druckkosten des UF, die uns in Rechnung gestellt werden, um mehr als 15 bis 20% gestiegen sind. Und immer haben wir klug gewirtschaftet. So werden wir auch das Jahr 2023 sicher finanziell gestalten. Aber was kommt danach, ab dem 01.01.2024?

Der Vorstand hat mich beauftragt, hier an dieser Stelle zu erläutern oder auch zu agitieren, wann und warum wir über einen bestimmten Antrag zur MV abstimmen werden. Damit wollen wir vor allem die Kameraden und Kameradinnen in Kenntnis setzen, die nicht nach Udersleben kommen können. Diese megawichtige Gruppe macht ja auch die Mehrheit der Mitglieder im Verband aus. Als wir vor über sieben Jahren unsere Mitgliedsbeiträge von 36,00 auf 48,00 € einstimmig erhöht haben, haben wir alles richtig gemacht. In etwa diesem Zeitraum fiel auch unser neuer Internetauftritt. Mit dem haben wir ausschließlich gute Erfahrungen gemacht. Er bescherzte uns regelmäßig neue Interessenten, die später auch Mitglieder wurden. Und ja, auch hier sind immer wieder Menschen dabei, die in fallschirmspringenden Einheiten gedient haben. Und das sind nicht Wenige. Ich erwähne das nur, weil immer mal Fragen von den alten Haudagen zu diesem Thema kommen.

Letztlich konnten wir sicherstellen, dass die „Neuen“ nahezu alle Verstorbenen „aufgefangen“ haben. Soll heißen, personell blieb es bei ähnlichen Mitgliederzahlen des jeweiligen Vorjahres. Sie schwankten nie mehr als um 1% nach oben oder unten. Gleichzeitig konnten wir dadurch sicherstellen, dass nicht ein Finanzantrag für die Unterstützung einer kameradschaftsoffenen Maßnahme abgelehnt werden musste. Wir reden hier von einigen Tausend Euro. Und nebenbei erhöhten sich sämtliche Kosten – Schritt für Schritt.

Aber die biologische Uhr tickt in auch unserem Verband. Nun fangen wir nicht mehr die Verstorbenen 1:1 auf, weil eben durch die Alterspyramide ein paar Kameraden mehr sterben im Vergleich zum Vorjahr. Und ja, wir haben auch Austritte zu verzeichnen, wenn auch wenige. Um jeden Einzelnen tut uns das leid, wenn er/sie austritt, weil er/sie sich zu alt fühlt. Dabei ist gerade hier der UF die ideale Möglichkeit mit den alten und neuen Kameraden im Austausch zu bleiben oder wenigstens informiert zu sein. Weniger leidet tut es uns um einige wenige Kameraden, die ausgetreten sind, weil wir nicht russophob sind.

Im Vorstand haben wir errechnet, dass wir seit anderthalb Jahren jährlich ca. 2,5 bis 3% Mitglieder in Summe verlieren. Wie gesagt, die meisten, weil sie verstorben sind. Die fixen Kosten bleiben allerdings dieselben, sie steigen eher noch. Und dem wollen wir durch kluge Planung begegnen.

Der Kernpunkt: Sieben Jahre haben wir den Beitrag stabil gehalten. Wenn wir zukünftig keine Abstriche in finanziellen Dingen gegenüber unseren Kameraden zulassen wollen, dann müssen wir den Beitrag moderat erhöhen. In der EVS gab es verschiedene Vorschläge, was die Höhe eines neuen Beitrags betrifft. Aber in einem waren wir uns alle einig. Es muss eine Erhöhung zum 01.01.2024 stattfinden. Letztlich einigten wir uns in

der EVS auf einen Betrag, der die Erhöhung von einem Euro pro Monat nicht übersteigen darf. Die Mehrheit tendiert klar auf 58,00 €, also 10,00 € mehr im Jahr als der gegenwärtige Beitrag. Dazu gehöre auch ich. Da ich über die Finanzen nicht im Unklaren gelassen werde, kann ich gut einschätzen, dass wahrscheinlich für das Kalenderjahr 2024 auch eine Erhöhung von 4,00 bis 6,00 € reichen würden. Und danach? Wollen wir dann jährlich über solche Maßnahmen diskutieren und neu entscheiden? Und abstimmen zur MV? Ich denke, das wollen wir nicht. Keiner von uns kann ein Versprechen abgeben, wann so etwas wieder zum Thema werden kann. Wenn wir um 10,00 € erhöhen, dann sollten wir wenigstens die nächsten drei Jahre finanziell sicher sein. Und dafür werbe ich an dieser Stelle auch im Namen meiner Vorstandsmannschaft mit diesem Textbeitrag und bitte um eure Zustimmung und wohlwollende Kenntnisnahme.

Unabhängig davon, das alles kann sowieso nur eintreffen, wenn dies die Mitgliederversammlung auch tatsächlich beschließt. Ich bin hoffnungsschwanger, dass sie das tun wird.

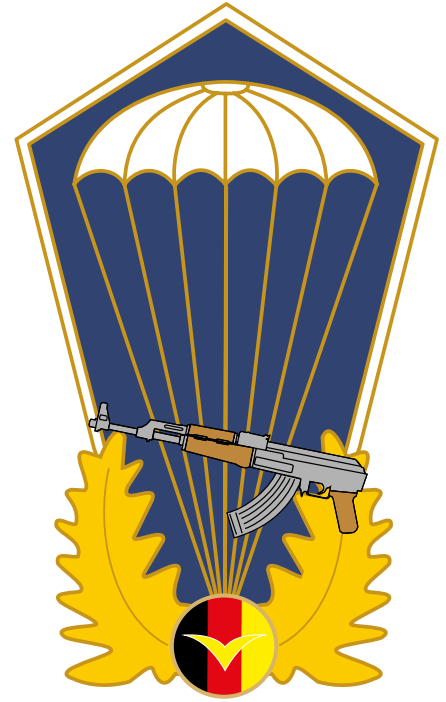
Am Ende dieses Beitrags weist der Vorstand noch einmal daraufhin, dass wir ein „Kameraden-Hilfsfond“ haben. Es bleibt jedem Einzelnen überlassen, ob er/sie in diesen „Topf“ regelmäßig einen kleinen oder unregelmäßig einen größeren Beitrag überweisen kann. Das betrifft natürlich nur Kameraden, die mehr als ein halbwegs gutes Einkommen haben. Auf gar keinem Fall, soll die Beitragserhöhung auch nur einen Kameraden dazu veranlassen, dass er den Verband aus finanziellen Gründen verlassen muss. Sollte es doch bei dem Einen oder Anderen finanziell zu „fett“ werden, dann schildert der Betroffene oder ein Beauftragter vertraulich die Situation in einer Mail an geschaeftsstelle(ätt) fallschirmjaeger-nva.de Keine Sorge,



diese Mailadresse können nur der 2.VV und ich lesen. Dabei sichern wir absolute Vertraulichkeit zu. Im Übrigen haben wir schon seit ein paar Jahren einen Kameraden, der im Dauerauftrag zusätzlich monatlich 10,00 € einzahlt. Genauso lange unterstützen wir auch drei Mitglieder bei der einen oder anderen Veranstaltung bzw. Maßnahme. Außerdem haben sich seit April 2023 noch zwei Kameraden entschieden, ab sofort monatlich 10,00 bzw. 20,00 € im Dauerauftrag in diesen Fond zu zahlen.

**Im Namen des Vorstands, Jürgen Köhler,
Redakteur, Berlin, 27.03.2023**

Nachtrag am 15.05.2023: Heute Abend las ich im Videotext eines Fernsehsenders, dass die Deutsche Post ihre für den 1.1.2024 so wieso vorgesehenen Portoerhöhungen sogar noch vorziehen will.



Leserpost



Auf der Titelseite des UF 113, links, das ist Detlef Pistor, leider schon gut 10/12 Jahre tot. Sein Stiefsohn, Jens Kutzner, ist dafür immer noch bei uns ..."

Bernd-Rüdiger Lehmann, 01.04.2023

Anmerkung der Redaktion: Ich denke Detlef ist schon vor über 20 Jahren von uns gegangen. Und Jens, der übrigens Gründungsmitglied des Verbands ist, dem wünsche ich, auch im Eigeninteresse für das Tauchen, dass es hoffentlich bald wieder vorwärts geht mit seiner Tauch-Basis am Helenesee, südlich von Frankfurt/Oder. Blöderweise ist im Netz die Rede davon, dass kann auch erst 2026 werden. Jens, halte durch!

Hallo Jungs, auf dem Getränkebecher sowie auf den Ersttagsbriefen des Verbandes befindet sich das Bild eines Fallschirmjägers im oben erwähnten Tarnanzug, mit aufgezo-genem Fallschirm im Hintergrund. Meines Erachtens handelt es sich bei der abgebildeten Genossen, um Unterfeldwebel Paschedag. Der war ein ausgezeichnete(r) Judoka, mein erster Gruppenführer und wurde zum ASK delegiert(?). Weiß jemand etwas über seinen weiteren Werdegang?

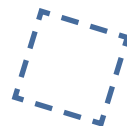
Klaus-Dietmar Matthes, Dresden

Anmerkung der Redaktion: Ja wir haben Kontakt zu deinem Gesuchten. Bitte setze dich mit Gottfried Neis in Verbindung. Oder wenn Gottfried das liest, wird er ganz, ganz sicher Kontakt zu dir aufnehmen. Und Dank für deinen Beitrag in diesem UF. LG, J.K.

Lieber Jürgen,
wieder eine gelungene Ausgabe des UF. Zwei Anmerkungen zum UF 113: Der Beitrag über Templin 1967 wurde leider nicht veröffentlicht, dafür als Wiederholung ein Beitrag über ein BV an der OHS der LaSK. Nur die beiden Fotos gehören zum Templin-Beitrag.
Zum Beitrag auf den Seiten 14 ff. von Sebald Daum, die LaSK der NVA wurden im Herbst 1990 aufgelöst. Gemeint sind sicherlich die Vereine etc. in den ehemaligen Standorten der Kommandos, Verbände und Truppenteile der ehemaligen LaSK der NVA.

Freundlich grüßt Schorsch Löffler, 28.03.2023

*Anmerkung der Redaktion: Lieber Schorsch, ich bin dir sehr dankbar, dass du mich auf den Beitrag „Templin 1967“ aufmerksam gemacht hast, den wahrscheinlich ich vergurkt habe. Oje, da habe ich wirklich einen „kapitalen Bock“ geschossen. Zumindest was deine erste Kritik betrifft. Der Beitrag hat die richtige Überschrift, die richtigen Fotos – aber den falschen Text. Der Text gehört zu einem Beitrag, den unser Autor Holger Gerlach vor einiger Zeit geschrieben hat. Leider kann ich den Vorgang nicht mehr rückgängig machen und entschuldige mich in aller Form dafür. Asche auf mein Haupt! Der formal richtige Text erscheint nun in dieser Ausgabe.
Was die Kritik zum Beitrag von Sebald Daum betrifft, wie oben beschrieben, da sehe ich das nicht ganz so eng, dass der Begriff „ehemalige“ nicht ausreichend verwendet wurde. Mein Lieblingsspruch dazu: Kein Mensch sagt „ehemaliges Römisches Reich“. „Ehemalige DDR“ ist genauso absurd! LG, Jürgen*





Meinungen zum Artikel „Bewusst gelogen!“ - Vera Lengsfeld - Rechtsradikale im FJB/LStR siehe UF 113, Seiten 5/6

Hallo Jürgen,
die Zeit über den Wolken und die Zeit mit Vertrauten im Übungseinsatz wird wohl niemand vergessen, deswegen erinnere ich mich gern beim Lesen „Unseres Fallschirmes“ an diese Zeit. Der Lengsfeld-Artikel lässt mich jedoch heute an Dich schreiben. Ich lese tatsächlich auch gern die Beiträge von Vera Lengsfeld und war über die dargestellte Meinung von ihr sehr verwundert. Ich habe ihr einen privaten Brief geschrieben. Als Kompaniechef (KC) der Spezialaufklärungskompanie V (SAK-5) habe ich nie die von ihr angeblich geschilderten Vorgänge erlebt und wir sind ja auch viel herumgekommen. Zumindest hätten uns einige Genossen auf so etwas hingewiesen. Ich habe Frau Lengsfeld um eine private Antwort gebeten und wie ich sie aus ihren Artikeln kenne, wird sie mir die auch geben. Das Ergebnis werde ich euch mit ihrer Zustimmung zukommen lassen. Natürlich waren wir kein bunter Armbindchenverein, aber rechtsextrem usw. ist auch nach dem Selbstverständnis unlogisch. Aber das muss auch sie wissen.

Mit freundlichen Grüßen, Uwe Meißelbach

Die völlig haltlosen Auslassungen von Frau Lengsfeld haben mich sprachlos und wütend gemacht. Ich selbst war vom 12.02.1962, also wenige Tage vor der offiziellen Namensgebung des FJB-5 am 1.3.1962 auf eigenen Wunsch nach Prora versetzt worden und habe diesen Tag mit optimistischen Erwartungen und Hoffnungen in Erinnerung. Während meiner Dienstzeit als Zugführer (ZF) im FJB-5 von Februar 1962 bis 31.8.1966 hatte ich neben der Dienstzeit auch mit vielen Fallschirmjägern dank der gemeinsamen sportlichen Ambitionen in Leichtathletik und militärsportlichen Wettkämpfen bis hin zu internationalen Begegnungen sehr enge Kontakte, die teilweise noch heute persönlich und familiär bestehen. Mir ist kein einziger Fall oder Beispiel rechtsradikaler Gesinnung oder von entsprechenden Aktionen bekannt. Was Frau Lengsfeld mit Lügen und Unwahrheiten vom Stapel gelassen hat – dafür habe ich nur ein Wort: „Bullshit!“

Kamerad Kurt Riedel, 11.05.2023

Hartwig Teusch, im FJB-5 von 1962 bis 1969. Ich bin empört über die Äußerung aber nicht verwundert, wenn man ihren Lebenslauf kennt. Ich war während der Militärreform der NVA 1990 Organisator des Runden Tisches des Ministers. In der Funktion hatte ich im Auftrag zu allen Vertretern der teilnehmenden Parteien und Organisationen engen Kontakt. Habe alle Diskussionen protokolliert. Kein Vertreter hat dabei jemals die Fallschirmjäger bzw. die KS als Spezialtruppen diskreditiert, auch nicht Bündnis90/Die Grünen. Die Behauptung der Lengsfeld ist eindeutig eine angepasste Lüge zur Diffamierung unserer stolzen Truppe.

Hartwig Teusch, 12.05.2023

Hallo Redaktion, die Meinung der Lengfeld sind für mich keine Überraschung. Ist sie mir mit ihren Auftritten und Darlegungen aus der Wendezeit noch heute negativ in Erinnerung. Sie hat damals nur mit Hetze, Hass und Verleumdungen gegen die DDR von sich reden gemacht. Ich kann mich nur den Meinungen von Gottfried Neis und Jürgen Köhler anschließen. Die Äußerungen über unsere Fallschirmjäger sind für mich der Höhepunkt ihrer Lügen, ihres Hasses und ihrer Unwissenheit. Sie hat doch niemals den Kontakt zu unseren Fallschirmjägern gesucht und erlaubt sich, über sie zu urteilen. In meiner 26-jährigen Dienstzeit, davon über 12 Jahre bei den Fallschirmjägern, ist niemals so ein Fakt aufgetreten, dass hier Rechtsradikale unterwegs sein könnten. Lengfeld sollte sich für diese Entgleisungen bei den Fj. entschuldigen. Abschließend kann ich nur sagen, ich bin stolz, bei den Fj. der NVA gedient zu haben.

Wolfgang Fründt, Major a.D., 16.05.2023

Anmerkung der Redaktion: Ich denke, sie wird lediglich die Parole von Kinkel umgesetzt haben, die DDR an jeder nur möglichen Stelle zu diskreditieren. Und das hat diese Art von Mensch jeden Tag umgesetzt. J.K.



Klaus Heyde, sicherlich vielen Lesern bekannt, widmete diesem Thema doch ein paar mehr Zeilen. Ich wiederum will davon nicht eine Zeile löschen, auch wenn ich darum gebeten hatte, nicht zu viel zu schreiben.

Liebe Kameraden, aufgefordert durch den Redakteur Jürgen Köhler und herausgefordert von diesen unsäglichen Aussagen einer gewissen Frau Vera Lengsfeld, die in der Vergangenheit mehrfach unter Beweis stellte, es mit der Wahrheit nicht allzu genau zu nehmen, melde ich mich hier zu Wort. Auch wenn ihre Aussage über uns schon etliche Jahre alt ist, ist doch anzunehmen, sie wusste was sie da niederschrieb. Zunächst, diese Aussage stellt eine nicht zu überbietende infame Lüge dar. Ich weiß nicht, woher sie diese "Erkenntnisse" nimmt, Wissen kann es jedenfalls nicht sein. Denn ganz offensichtlich kennt sie uns nicht, weiß nicht mal ansatzweise aus welchem Holz wir geschnitzt sind. Sie hat sich nie mit uns beschäftigt. Wir sollten uns schnell klar sein, diese Aussagen verfolgen nur ein Ziel, die DDR, die NVA zu diffamieren. Manchmal sollten wir uns bei solcherlei Dingen viel mehr vor Augen führen, diese Dame greift uns an, sie greift dich an, Jürgen, sie greift dich an, Klaus, sie greift jeden an, der in dieser Armee ehrlich, tapfer und ordentlich gedient hat. Nun aber zu meiner Stellungnahme. Anders als Frau Lengsfeld, darf ich behaupten, wirklich Ahnung von dem zu haben, um was es hier geht. Ich habe nahezu 20 Jahre in den Reihen dieser NVA gedient, von der Pike auf bis zum Offizier. Ich hatte die große Ehre an der Offiziershochschule (OHS) der Landstreitkräfte in einer speziellen Kompanie ausgebildet

zu werden, deren Absolventen nach ihrem erfolgreichen Studium allesamt in Fallschirmjäger- und Aufklärungseinheiten eingesetzt wurden. Ich habe in all den Jahren meines Dienstes in diesen Einheiten und Truppenteilen ausschließlich junge Männer kennengelernt, die ehrlich, gut erzogen, gewillt waren, den Frieden zu schützen. Und das taten sie allesamt. Oftmals unter schwierigen Bedingungen, die einem alles abverlangten. Typisch für diese Einheiten war ein enges Verhältnis über Dienstgradgruppen hinaus, alle hatten denselben schweren Dienst, der nur gemeinsam zu meistern war. Man kannte sich besser als es in vielen anderen Einheiten jemals der Fall war. Man wusste ziemlich genau wie der andere tickte. Die, die meinen Dienstweg teilten, wissen eventuell noch meinen Leitspruch den ich mal geprägt habe. Er lautete: "Aufklärer sein. Das heißt mehr als einfach nur Soldat zu sein!" Dieser Spruch trifft auf die Fallschirmjäger mit Sicherheit genauso zu. Er sagt mehr aus als es seitenlange Erklärungen jemals tun können. Neonazismus in der NVA? Unsere Truppenteile trugen Namen von Antifaschisten, Frau Lengsfeld! Gerne erkläre ich Ihnen diesen Begriff „Antifaschist“. Es waren solche Männer, wie Dr. Richard Sorge, wie Willi Sänger, wie Max Christiansen Claussen, deren Andenken wir in Ehren hielten. Allesamt Männer die durch Faschisten ermordet wurden. In unsere Armee suchten sie Namen wie Mölders, Rommel oder Richthofen vergeblich. Da können sie schon bei der Bundeswehr erfolgreich nachschauen. Unsere Kämpfer, egal ob Soldat, ob Unteroffizier, ob Fähnrich oder Offizier zeichneten sich durch besondere Einsatzbereitschaft und Einsatzvermögen aus.

Wir alle hatten uns dem gemeinsamen Ziel verschrieben, den Frieden zu erhalten und zu verhindern das ein Krieg ausbricht. Man kann der DDR vieles vorwerfen aber bestimmt nicht, dass sie Neonazismus oder Rechtsradikale, egal in welcher Form geduldet oder gar befördert hätte. Liebe Kameraden! Lasst euch durch solcherlei Geschwätz einer älteren, dafür nicht klüger werdenden Dame nicht beleidigen. Denkt mit Stolz an das zurück was wir geleistet haben, was uns verbunden hat und weiter verbinden wird. Der FJTVO demonstriert das in besonderer Weise. Glaubt ihr, dass so ein Gebilde eine so lange Zeit existieren würde, Probleme immer wieder gemeistert hat ohne, dass es dafür eine Basis gibt? Wir sollten uns durch solcherlei Geschwätz nicht auseinanderdividieren lassen, bei all den eventuell bestehenden Meinungsverschiedenheiten. Wir alle haben im selben Dreck gelegen, wir haben alle denselben Bedingungen getrotzt und allen Anfeindungen, so wie die der Lengsfeld, widerstanden. Das wird eine Lengsfeld bei uns auch nicht schaffen! Ich bin heute noch Stolz darauf einer von UNS zu sein.

**K. Heyde, OSL a.D. der NVA,
Kommandeur eines
Spezialaufklärungstruppendeils**





„Pokal des Nordens“ - Schießen in Güstrow

... aus Berliner Sicht

Heute ist der 1. April und es ist kein April-Scherz. Wir fahren zeitig genug los Richtung Ostsee. Es trafen sich schon traditionsgemäß Schützen aus den Kameradschaften Rostock, Schwerin, Frankfurt/Oder, Leipzig und Berlin zum Schießen um den „Pokal des Nordens“ auf dem Schießplatz in Güstrow/Großer Bockhorst der Privilegierte Schützengesellschaft zu Güstrow e.V. Wie immer hatten die Kameraden der KS Rostock und Schwerin um ihre beiden Kameradschaftsleiter Harald Siebecke und Stefan Neutmann, bis auf das Wetter – wir hatten typisches Fallschirmjäger-Wetter, es war nass und kalt - alles fest im Griff. Unterstützt durch Henry Bantin von der KS FFO und unseren 1. Vorsitzenden Fred Albert, der als Leiter des Schießens tätig war, konnte es auch schon wie immer ohne Vorkommnisse über die „Bühne“ gehen. Leider verzeichneten wir, und das war wohl dem Wetter geschuldet, nur 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was aber der guten Stimmung jedoch keinen Abbruch tat. Aber immer hübsch der Reihe nach. Bis gegen 09.00 Uhr waren fast alle Schützen am Platz und angemeldet, so dass unser Treffen ordnungsgemäß mit einem Begrüßungsappell, der Bekanntgabe des „Schießbefehls“ – Ordnung und Sicherheit sind nun mal oberstes Gebot – eröff-

net werden konnte. Auch wie schon der Tradition verpflichtet, wurde mit 9x19 mm Kurzwaffe auf 25 m und Kleinkalibergewehr auf 50 m geschossen. Noch während des Schießens betätigte sich Tino Kurz als Grillmeister, um die Verpflegung der Kameraden für den Anschluss sicher zu stellen. Anhand der Ergebnislisten könnt ihr feststellen, dass sich die „Herren der Schöpfung“ der Berliner KS dieses Mal nicht mit Ruhm bekleckert haben. Zum Glück haben wir unsere Schatzmeisterin in den Reihen der Berliner KS, die uns mit ihrem 1. Platz und 125 Ringen bei den Frauen gezeigt hat, wie man(n) respektive Frau es macht. Auch in der Mannschaftswertung glänzten wir Berliner dieses Mal mit der Maßgabe einer erfolgreichen Teilnahme. Alles in allem ging es aber nicht ausschließlich um das Schießen. Am Rande und Zwischendurch gab es wie immer tolle Gespräche bei Grilltem und Getränken. Gegen 13.00 Uhr erfolgte dann die Auswertung mit der Auszeichnung der Besten. Die genauen Ergebnisse könnt ihr der Liste entnehmen. Wir Berliner und ich denke, ich spreche dabei nicht nur in unserem Namen, bedanken uns ganz herzlich bei den Schweriner und Rostocker Kameraden und freuen uns schon, auch im nächsten Jahr wieder dabei sein zu dürfen.

Und hier die Sieger und Platzierten:

Kategorie Sportschützen

- 1. Platz** Helmut Böhmert KS Rostock mit 167 Ringen
- 2. Platz** Stefan Neutmann KS Schwerin mit 131 Ringen
- 3. Platz** Henri Bantin KS Frankfurt (Oder) mit 117 Ringen

Kategorie Gelegenheitschützen

- 1. Platz** Dirk Förster KS Frankfurt (Oder) mit 126 Ringen
- 2. Platz** Harald Siebecke KS Rostock mit 122 Ringen
- 3. Platz** Ralf Klöden KS Frankfurt (Oder) mit 109 Ringen

Kategorie Frauen

- 1. Platz** Gudrun Schröder KS Berlin mit 125 Ringen
- 2. Platz** Gerlinde Fürstenberg KS Frankfurt (Oder) mit 65 Ringen

Kategorie Mannschaft

- 1. Platz** KS Rostock „Warnow Fuchse“ (Böhmert, Lembke, Siebecke) mit 392 Ringen
- 2. Platz** KS Frankfurt (Oder) „Brandenburger“ (Förster, Bantin, Klöden) mit 352 Ringen
- 3. Platz** Team „Roter Oktober“ (Soos, Hoffmeister, Malke) mit 296 Ringen

Wolfgang Schröder, KS Berlin



Erinnerungen von Klaus-Dietmar Matthes

Anzugsordnung und eine Hommage an Gerhard Ott

Hallo liebe Kameraden, Hallo lieber Günter Zorn, beim blättern in älteren Ausgaben unserer Zeitschrift (Juni-Ausgabe 2021) entdeckte ich zu meiner großen Vergnügen einige „gesammelte Bildwerke“ Deiner Dienstzeit. Wir müssen also zur selben Zeit gedient haben. Stiefel, Käppi und Drillich, die Schulterstücken weiß-gerandet, gab es, wenn ich mich recht entsinne, nur bis 1964. Sahen wir nicht phantastisch aus? Ausgewaschener, von Vorgängergenerationen verschlissener Drillich, komplettiert mit hohen Schnürschuhen, nicht Sprungstiefel, die mussten geschont werden! Eine Steigerung war nur noch im Winter die Ergänzung mit einem ebenfalls abgetragenen Dienstmantel. So sind wir auch, nur hier mit Knobelbecher, Tragegestell, Sturmgepäck Teil 1, Schutzmaske, Feldspaten, Stahlhelm, MPi Kalaschnikow mit Holz-Schulterstütze bzw. L-MG, glaube ich zumindest, Degtiarow nach und über Tribberatz getobt. „Sturmangriff!“, „Schützenkette links schwenk!“, „Stellung!“, „Schützenmulde ausheben!“ u.ä. und das mit mit Mantel, Sturmgepäck und – fast hätte ich das vergessen, in den Stiefeln Fußlappen! Die Dinger rutschten sonstwohin, nur nicht dahin, wo man sie brauchte! Was war der Erfolg? Med-Punkt, dazu Blasen, Blasen ..., Therapie dazu? Wollfaden und Nadel zur Drainage ... Wir müssen einen fantastischen Anblick geboten haben. Auch wenn wir zum Frühspport oder anderer „körperlichen Ertüchtigung“, wie ein bunter Haufen mit den selbst mitgebrachten Turnschuhen und Trainingsanzügen (da gab es alles von Dynamo-Rot, Lok-Blau, ja sogar DHfK alles,) durch die Dünen keuchten. Pardellas bunter Haufen! Entschuldigen Sie Kamerad Pardella, das war nicht persönlich, schon gar nicht abwertend gemeint. Wie stolz, ja das waren wir, als wir dann die gefleckten Tarnanzüge mit Strickkragen und die Baretts bekamen. Mausgrau glatt, die Ausgangsteile mit weißer Borte später, orange. Bloß blöd, daß wir dazu in den Ausgang oder Urlaub mit der Mot-Schützen-Uniform oder dem Mantel gehen mussten. Ich kenne manchen, das ist

jetzt aus dem Nähkästchen geplaudert, der im Koffer die Sprungstiefel und die Keilhose hatte, sich dann bereits in der Bahn umzog, um zu Hause kernig aufzuschlagen. Noch einmal, die gefleckten Tarnanzüge sahen „geil“ aus. Mit den vielen Taschen, auch der für die Makarow. Wir, also unsere Kompanie und ich, sind so während unserer Dienstzeit, von 1963 bis 1966, vier mal über den Marx-Engels-Platz gefahren. Erst im P3 und dann im P2M. Oder war es umgekehrt? Ein Teil der Fahrzeuge mit Fahrer waren, mangels eigener Verfügbarkeit, von anderen Einheiten ausgeborgt. Die Fahrzeuge wurden neu lackiert, instand gesetzt, innen sowie außen, die Fahrer wurden eingekleidet und gefielen sich toll als Aushilfs-Fallschirmjäger. Das lag vielleicht auch an unserem super Verpflegungssatz und der ordentlichen Küche. Ich denke dabei an den Magerviehhof. Da sieht man ein paar Bilder und sofort kommen Erinnerungen hoch. Beste Grüße an alle ehemaligen Proraner, nein, an die anderen natürlich auch! Wer in Prora gedient hat, kennt auch Gerhard Ott. Zu Gerhard: In seinem unterschiedlichsten Dienstgraden und Dienststellungen. Als „scharfer Hund“ verschrieen, kam er im zweiten Dienstjahr als Zugführer in unsere Kompanie. Um es vorweg zu nehmen, ein großartiger Kerl, wie sich dann herausstellen sollte. Kompaniegefechtsschießen: Irgendwo bei Torgelow oder Eggesin, jedem Fallschirmjäger sicher bekannt. Also: Schützenkette „Zum Angriff, vorwärts!“, „Tempo erhöhen, Seitenabstand einhalten!“, „Stellung!“, „Auf vor uns befindliche Ziele Feuer!“ Wenn sich jetzt gestandene Mannsbilder ereifern, dass die Befehle anders waren, dass war 1965 und ich habe nie kommandieren müssen. Ich war nur RPG-Schütze. Lasst mich weiter erzählen. Ott: „Gernosse Matthes, auf vor uns befindlichen Panzer – Feuer!“ Ich also Granate fertig gemacht, Entfernung eingeschätzt, Ziel anvisiert. BUMM,

getroffen. Und das bei einem anderen Ziel ein zweites oder gar drittes Mal. Verzeiht bitte, ich bin jetzt 78 Jahre alt, wer kann sich da noch so genau erinnern. Erinnern kann ich mich nur noch an einen Schwenk nach links. Die innen konnten, quasi vor Langeweile `ne Zigarette rauchen, und du da draußen rechts, läufst dir einen Wolf. Die RPG baumelt vor der Brust. Die Granatentasche, inzwischen leer, behindert dich beim Rennen. Die Naht am Gurt der Schutzmaske beginnt sich auch noch aufzulösen. Ott: „Genosse Matthes halten Sie den Seitenabstand, Kampflinie herstellen, Stellung!“. Warum ist mir in dieser schönen Ruhepause, die Schnauze im Dreck, Friedrich Schiller eingefallen? Und warum habe ich jetzt an das Zitat des Götz von Berlichingen denken müssen? Jedenfalls muss mir dieses Zitat entschlüpft sein und Gerhard Ott hatt's vernommen. „Darüber reden wir noch“, höre ich, völlig unmilitärisch. „Zum Sturm vorwärts! Stellung, auf vor uns befindliche Ziele“ - und der RPG-Schütze aus dem 2. Zug ballert fröhlich ein-, zweimal daneben. Ott, fordert meine Reservegranate an: „Auf vor uns befindlichen Panzer...!“ Matthes schießt und trifft. Ich wusste jetzt - ich bin der Größte! Bis, ja, bis





Geosse Pardella die Übung auswertend, die Zugführer aufforderte, besonders verdienstvolle Genossen zu benennen. Ich sehe mich schon im Sonderurlaub. Da tritt der „Daneben-Schütze“ aus dem 2. vor und Gerhard raunt mir im Vorbeigehen zu: „Jetzt sind wir quitt!“ Sonderurlaub? Träum schön weiter. Jahrzehnte später darauf angesprochen hat Gerhard leicht gegriest und wir haben darauf angestoßen. Noch eine Geschichte? Tribberatz: 3. Zug, 3. Kompanie, Gefechtsausbildung. Ich glaube, ich war im 3. Dienstjahr. Da haut einen nichts mehr um. „Vorwärts!“, „Stellung!“, „Tiefflieger von vorn!“ Da ruft einer etwas leise: „Ich glaube auch einer von hinten!“ Gerhard Ott dreht

sich unauffällig um. Ein Kübelwagen, einer steht darin und schaut durch's Fernglas. Es glänzte gülden. Gerhard: „Reißt Euch am Riemen!“, „Vorwärts!“, „Stellung!“ usw. Und das mehrfach. Dann: „Zug Achtung!“, „Angetreten!“, „Stillgestanden!“ und dann haut der, wahrlich körperlich nicht große Gerhard Ott einen Exerzierschritt raus, auf dem Acker von Tribberatz, als gäbe es kein morgen. Er macht Meldung. General* Stechbarth lobt die Exaktheit des Angriffes und vor allem das Tempo: „Genosse Stabsfeldwebel, lassen Sie wegtreten zur Zigarettenpause!“ Gerhard salutiert: „Genosse General*, gestatten Sie, dass ich widerspreche, das war noch nicht gut, das können meine

Genossen noch besser!“ „In Schützenkette vorwärts!“, „Tempo erhöhen!“ Wir „liebten“ in diesem Augenblick Gerhard. Der Kübelwagen verlor sich im Staube. „Pause!“, ich glaube mich zu erinnern, der Rest des Tages war dann sehr erholsam.

*Ich weiß es nicht mehr, war Stechbarth damals Generalleutnant oder Generalmajor?

Stgfr. a.D., Klaus-Dietmar Matthes

Anmerkung der Redaktion: Gerhard Ott verstarb am 11.11.2017. Und leider haben wir kein Foto des Autors.

Seelower Höhen

Zum Gedenken an den Sturm auf Berlin - 1945

Am 22. April hätte man sich „teilen“ müssen, um beide wichtige Gedenkorte zu besuchen. Torgau und Seelow! Ein Teil unserer Freunde besuchte in Torgau den „Elbe-Tag“. Zum 78. Mal jährte sich der Tag, an dem amerikanische und sowjetische Soldaten auf der bereits gesprengten Elbbrücke bei Torgau per Handschlag das Ende des zweiten Weltkrieges besiegelten. Seither gedenken die Torgauer eben dieser historischen Begegnung sowohl mit einer Gedenkveranstaltung als auch einem Festwochenende.

Wir wiederum hatten untereinander schon lange vereinbart, wie eigentlich jedes Jahr, dass wir die rund 70 km nach Seelow fahren werden. 10 Mitglieder des Verbands konnte ich in Seelow treffen. Die Webseite des Museums Seelower Höhen präsentiert Folgendes auf ihrer Seite. „Die Gedenkstätte Seelower Höhen erinnert an die größte Schlacht des Zweiten Weltkrieges auf deutschem Boden. Im Frühjahr 1945 standen sich im Oderbruch und auf dem Höhenzug hunderttausende Soldaten, 14 000 Geschütze, 5 000 gepanzerte Fahrzeuge und die gleiche Anzahl an Flugzeugen gegenüber. Am 16. April 1945 begann die letzte sowjetische Großoffensive auf europäischem Territorium. Die ‚Berliner Operation‘ hatte das Ziel, den deutschen Widerstand endgültig zu brechen und den Krieg in

Berlin zu beenden. Im Winter und Frühjahr starben bei den Kämpfen um die Brückenköpfe und bei der ‚Schlacht um die Seelower Höhen‘ mehr als 100 000 Soldaten unterschiedlicher Nationen. Der Krieg forderte bei der märkischen Bevölkerung viele Opfer und Entbehrungen. Als der Krieg Berlin erreichte, war eine einzigartige Kulturlandschaft zerstört. In Einheit von ‚Erinnern, Mahnen und Gedenken‘ stellt dieser Ort heute eine wichtige Begegnungsstätte dar.“ Bis Ende Februar 2024 wird an der Gedenkstätte noch gebaut um eine höhere Barrierefreiheit zu erzielen.“

Als wir den Veranstaltungsort pünktlich erreichten, waren bereits russische und ukrainische Bürger in der Gedenkstätte. Wir nickten uns höflich zu. Stress und Provokationen waren in keiner Weise angesagt. Wir legten unsere Gebinde ab, dazu gehörte auch ein Gebinde von Desant e.V., hielten einen Moment zum Gedenken inne und redeten im Anschluss noch ein paar Minuten mit dem Botschafter und dem Verteidigungsattaché der Russischen Föderation, ebenso mit dem Verteidigungsattaché der Republik Belarus. Mit der Zusage, dass man sich in einem Jahr hier wieder treffen würde, verabschiedeten wir uns.

Wolfgang Schröder, KS Berlin



Der 1. Mai mal ganz anders

Neues aus der Berliner KS

Die Berliner Kameradschaft trifft sich ja bekannterweise immer am 1. Montag eines Monats zum Kameradschaftsabend. Bereits vor Wochen haben wir bei unserer Terminplanung vereinbart, dass wir unser Treffen am 1. Mai nicht verlegen wollen, aber wohl die Uhrzeit. Also trafen wir uns zwischen 10



und 11 Uhr an gewohnter Stelle zum Brunchen. Gudrun Schröder, unsere Finanzlerin, machte einen leckeren Nudelsalat. Ich machte einen Kartoffelsalat mit grünen Gurken, habe 30 Buletten gemacht und gebraten. Da wir uns gesund ernähren wollen, gab es noch selbstzubereitete Rohkostsalate.

Lediglich die Wiener Würstchen sowie ein paar Bockwürste wurden gekauft. Weil wir wussten, wo die Getränke immer stehen, konnte es losgehen. Wir unterhielten uns über Vergangenes, konzentrierten uns aber auf künftige Aufgaben. Das Foto, welches ich zu Beginn gemacht habe, zeigt nicht alle Anwesenden. Immerhin haben 22, Weiblein

(3) und Männlein (19) den Weg zu uns gefunden. Gegen 11 Uhr eröffnete der amtierende Kler Wolfgang Schröder das Buffet. Am Ende wurde nahezu alles aufgefuttert. Da die Salate reichlich waren, wurden sie für einige Kameraden für den Nachhauseweg verpackt. Hochinteressante Mikratkameran waren übrigens auch zu sehen. Manne Künzl zeigte uns dazu seine wertvolle Fotoapparate-Sammlung. Unvorstellbar klein waren diese Miniaturgeräte, wovon es kaum welche im Handel gegeben hat oder geben wird. Gegen 14 Uhr lösten wir diese illustre Runde auf.

**Jürgen Köhler, Redakteur,
Berlin, 1. Mai 2023**



Besuch bei Freunden

Springen in Kaliningrad 2023

Nachdem unsere zweite Tour (September 2019) nach Kaliningrad nicht von Erfolg gekrönt wurde, suchte Alex weiterhin nach einer Möglichkeit, dort mit dem Fallschirm zu springen. Zwar hat die DOSAAF (so etwas Ähnliches wie bei uns früher die GST) in Kaliningrad auch eine Sektion Fallschirmspringen, aber es gab dort über mehrere Jahre keinen Sprungbetrieb. Im Jahr 2022 bekam die DOSAAF ein neues Gelände zugewiesen um ihren Sprungbetrieb wieder aufzunehmen. Am 18. April 2023 war es dann endlich soweit. Alex und Artur holten mich gemeinsam ab und wir fuhren abwechselnd bis zur russischen Grenze. Auf der polnischen Seite gab es, entgegen aller Befürchtungen, nicht die geringsten Probleme. Beim russischen Zoll jedoch stellten wir fest, dass Artur nicht als Fahrzeughalter im Fahrzeugschein eingetragen war. Ergo - 4 Stunden Verzögerung. Am Ende

ließen sie uns doch noch einreisen. Das Hotel in Nivenskoje war zur Übernachtung geplant. Artur fuhr von dort aus zu seinen Bekannten, wir blieben da. Am Donnerstag fuhren Alex und ich mit dem Bus nach Kaliningrad, 50 Rubel, ca. 60 Cent pro Person. Von den Sanktionen war nirgendwo etwas zu spüren. Wir gingen ein wenig einkaufen und bummelten durch die Stadt. Zeit für das Marine-Museum blieb auch noch. Am Freitag stellte uns Artur seine Schulfreundin vor, die ihren Lebensmittelpunkt von Sibirien nach Kaliningrad verlegt hat. Dank der Ortskenntnisse von Irina war dieser Tag natürlich erlebnisreicher. Für den Samstag war Fallschirmspringen geplant. Einige Kilometer südlich von Kaliningrad liegt das Nivensky Aerodrom, ein großes ehemaliges Militärgelände. Heute fließen die Gelder nicht mehr wie zu Zeiten der Sowjetunion und auch die DOSAAF muss

zumindest kostendeckend arbeiten und Eigenmittel erwirtschaften. Die Grundhilfe mit der Überstellung einer generalüberholten AN-2 und der Zuweisung eines Geländes wurde vom russischen Staat geleistet. Wir waren jedenfalls bereit. Für mich kam nun etwas völlig Neues. Bei jedem, der etwas mit dem Sprungbetrieb zu tun hatte, wurde vorher der Blutdruck überprüft. Alex erklärte geduldig dem Verantwortlichen des Sprungbetriebes unsere Technik. Für den ersten Sprung des Jahres wollten wir aus 1.000 Meter springen und man schärfte uns ein, nicht unter 700 Meter die Schirme zu öffnen. Alexej, Verantwortlich für den Sprungbetrieb, Ausbilder und Tandemmaster sowie Dimitri als Absetzer begleiteten uns. Raus aus der ANNA, Höhenmesser im Auge behalten und bei 700 m geöffnet. Saubere Landung und ab zur Halle. Packen und diesmal war der Plan aus 1.500 Me-



ter zu springen. Leider hatte Alex seinen Schirm verfitzt, so lief ihm die Zeit beim Packen davon. Damit die Anderen nicht noch länger warten mussten, schickte mich Alex alleine zum Flieger. Auch dieser Sprung war sauber, nur frischte zwischenzeitlich etwas der Wind auf und der Absetzpunkt war deshalb leicht versetzt. Inzwischen hatte Alex seinen Schirm fertig und wir packten gemeinsam meinen Schirm. Leider kam es zu keinem weiteren Sprung, weil zu wenige Springer noch da waren. Das Springen am Sonntag haben wir nicht mehr realisiert. Bei böigem Wind mit Spitzen um 7 m/s sagte unser aller Verstand „Njet!“. So verabschiedeten wir uns von den Freunden und machten noch einen Trip an die Ostsee. Auf der Heimreise waren die Russen an der

Grenze völlig entspannt. Dafür betrug die Verzögerung auf polnischer Seite jetzt 2:45 Stunden. Die Ursache war recht simpel, uns aber nicht vorher bekannt. Die alte Regel war, pro Person konnten 200 Zigaretten eingeführt werden. Die neue Regel erlaubt nur noch 40 Zigaretten, also 2 kleine Schachteln. Der Rest der Heimfahrt verlief ohne Vorkommnisse. Unser Reisefazit: Die Jungs dort brauchen unbedingt viel Hilfe um eine vernünftige Sprungzone aufzubauen. Das Gelände gibt das ohne weiteres her. Sollte sich die Gesamtlage nicht

verschlechtern, plane ich einen erneuten Besuch im September ein. Unser besonderer Dank gilt Irina, die sehr viel für unser Wohlbefinden getan hat.

Alexander Felbusch und Mario Mätzel



NACHRUF

Er war einer der aktivsten Mitstreiter in der KS Rügen und mit unerschütterlicher Ruhe sowie einem strahlenden Lächeln und Hilfsbereitschaft immer zur Stelle, wenn er gebraucht wurde, ebenso aktiv im Gemeinderat sowie bei der Feuerwehr seines Heimatortes. Er hat eine spürbare Lücke hinterlassen. Wir gedenken unseres Kameraden:

Eckhard Niemann

*03.07.1951 †04.05.2023

Ehem. StGefr., TV-Kp im FJB-5/-2 von 1970 - 1972



Wir nehmen trauernd von ihm Abschied, gemeinsam mit seiner Familie, Kameraden und Freunden und bekunden unsere aufrichtige Anteilnahme mit dem Versprechen, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.



Wir gründen eine LPG ...

... und machten Sauerkraut.

Die Arbeit macht die Volksarmee! Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre war der Schwerpunkt der Umgestaltung der Landwirtschaft zur genossenschaftlichen Produktion in der DDR. Das war Neuland und fand nicht sofort die Einsicht mancher Bauern. Hatten viele doch erst durch die Bodenreform Land erhalten und produzierten auf eigener Scholle. Doch vorausschauend war eine Großproduktion erforderlich, um mehr Erträge zur Versorgung der Bevölkerung zu erzielen. Wie es am Beginn von etwas Neuem ist, fehlte es an Erfahrungen, an Technik und an Personal. Staatlicherseits wurden große Anstrengungen unternommen. Dazu zählte auch der Aufruf: Stadt und Land – Hand in Hand! Werktätige aus Betrieben, Studenten und Angestellte wurden aufgerufen, durch freiwillige Arbeitseinsätze die

Genossenschaftsbauern zu unterstützen. Diese Aktion erreichte auch die Volksarmee. Und so kam es, dass wir im FJB-5 im Frühjahr und im Herbst 1963 zu mehreren Einsätzen auf die Felder ausrückten. Im Frühjahr 1963 wurden wir an einem Samstag per G5 auf ein ca. 20 km entferntes Rübenfeld gefahren. Ein Genossenschaftsbauer verteilte Hacken und erklärte, wie die Pflanzen vereinzelt gesetzt werden müssen. Die Arbeit nahm einen guten Verlauf. Zur Mittagszeit kam ein Fahrzeug und brachte Verpflegung. Belegte Brote mit hausschlachtener Wurst und dazu noch Bier. Weiter ging es bis 17 Uhr. Feierabend war angesagt. Am Feldrain sitzend warteten wir auf unser Fahrzeug. Es wurde 18:00 Uhr, kein Fahrzeug kam. Wie sich später herausstellte, hatte man uns einfach vergessen. Handy-Anruf war ja noch nicht, für Rauchzeichen war es zu weit. Es kam der Befehl zum Fußmarsch zurück ins Objekt. Da waren wir schon sauer, das Wochenende war nun total hin. Also los! Die ersten zwei Stunden ging es noch ganz gut. Wir marschierten und sangen die üblichen Lieder wie das „Polenmädchen“, „Karin mein Glück“ und andere. Doch das ließ irgendwann nach und es wurde ruhiger und verbissener. Kurz vor Zapfenstreich trafen wir ein und hatten nur noch den Wunsch nach Ruhe. Im Früh-

herbst ging es zu einem weiteren Einsatz. Diesmal klappte die Organisation besser. Auf dem Hof der LPG wurden wir in mehrere Arbeitsgruppen eingeteilt. Mit drei weiteren Kameraden schickte man mich in das Büro. Dort erhielten wir nagelneue Gummistiefel und ab ging es in das Kellersystem eines Gebäudes. Hier befanden sich mehrere Beton-silos mit einer Öffnung zum Hof. Kurz darauf kamen LKWs mit gehäckseltem Weißkohl und kippten diesen in die Silos. Unsere Aufgabe bestand in der gleichmäßigen Verteilung und im Feststampfen der Masse. Deshalb die neuen Stiefel. Nach jeder Schicht wurden Salz und etwas Kümmel gestreut. Als wir nur noch gebückt arbeiten konnten, ging es in das nächste Silo. Das Endprodukt unserer Tätigkeit wurde ein leckeres Sauerkraut. Das konnten wir im Frühjahr in unserer Küche probieren.

Günter Zorn, KS Thüringen

Anmerkung der Redaktion: Leider konnten wir diesen Beitrag nicht richtig illustrieren und ein Foto aus dem Internet zu verwenden, zu kaufen, war schlechthin nicht möglich. Wir haben leider nichts Passendes dazu gefunden. Dann eben ein symbolisches Bild. Dennoch ein gelungener Beitrag. J.K.



NACHRUF

Wieder ist einer unserer Kameraden für immer von uns gegangen aber nicht aus unseren Herzen und Gedanken und wo es uns ein Bedürfnis ist, ihm in aufrichtiger Trauer zu gedenken. Es ist unser Kamerad aus der Kameradschaft Potsdam:

Willi Landmann

*12.09.1947 †30.03.2023

Ehem. StGefr., NaKp im FJB-5 von 1967 - 1970



Gemeinsam mit seiner Familie, Freunden und Kameraden trauern wir in aufrichtiger Anteilnahme und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

Juli			
03.07.		Marlene Sergeant-Aksamova	75
		Werner Heutig	
		Robert Wegner	
05.07.		Olaf Frenzel	
06.07.		Michael Cyliax	
08.07.		Jochen Geyer	
10.07.		Christian Scharf	
		Frank Schaffernicht	
11.07.		Raimund Mogdanz	
12.07.		Michelle Hessel	
14.07.		Torsten Wolf	
15.07.		Jürgen Fischer	
		Peter Prötzig	
		Wolfgang Mrowitzki	
17.07.		Diana Räder-Krause	
18.07.		Fred Schulz	
20.07.		Klaus Marisch	
		Kerstin Heidecke	65
27.07.		Ralph Adam	
28.07.		Uwe Radziwolek	
		Sascha Neutert	
30.07.		Tobias Strom	55
		Gerhard Tel	
		Andreas Lebrecht	

August			
01.08.		Andreas Schwarzer	60
02.08.		Karlheinz Seeger	
03.08.		Erwin Schmidt	
		Maximilian Potthoff	
		Klaus Lemcke	
04.08.		Reinhold Lux	
05.08.		Michael Enge	
		Alexander Schlowak	
07.08.		Fred Albert	60
		Holger Brandt	
08.08.		Volker Gebhardt	60
		Kai Lorenz	
		Andreas Stötzner	
		Michael Fienhold	
		Ralf Haselhuhn	
09.08.		Egon Schostek	
10.08.		Fernando Moll	
11.08.		Klaus Backhaus	
12.08.		Heiko Bartel	
		Jürgen Krause	
13.08.		Franz Houdeck	
		Günter Kramer	
14.08.		Peter Schade	
15.08.		Hans-Joachim Gabriel	
		Steffen Kühn	
20.08.		Helmuth Diekmann	
		Manfred Prassek	80
21.08.		Jens Rech	
22.08.		Holger Krusche	
		Thomas Passell	60
24.08.		Kurt Riedel	
25.08.		Torsten Schmidt	
26.08.		Bernd Darbritz	
29.08.		Rainer Keller	
		Hans-Joachim Ziegel	
		Klaus-Dietmar Matthes	
30.08.		Andreas Frauenstein	
		Manfred Kahlfeld	

September			
01.09.		Dirk Roggatz	55
03.09.		Joachim Weber	85
		Yves Gema	
		Theo Hupe	
04.09.		Ralf Böhm	
05.09.		Bernd Skirde	
06.09.		Frank Alich	
07.09.		Meinhard Gutowski	
08.09.		Marco Wolff	
09.09.		Patrick Gerhardi	
12.09.		Gerhard Walczak	
		Michael Panhans	
13.09.		David Mammel	
		Wilhelm Förster	
14.09.		Karsten Kipf	
		Frank Pelyny	
15.09.		Hans-Dieter Hesse	
16.09.		Torsten Pätz	
17.09.		Frank Köster	
		Volker Patzelt	60
		Martin Perner	
18.09.		Thomas Müller	
		Thomas Warnecke	65
19.09.		Andrea-Angelika Pölzig	
20.09.		Siegfried Kaprol	
		Holger Naumann	
21.09.		Henry Heidecke	
		Fritz Mergen	
		Rainer Rupp	
22.09.		Uwe Korth	
23.09.		Hans-Gerd Urbaniak	80
		Edwin Rachow	
24.09.	KL	Claus-Dieter Wunderling	
25.09.		Dirk Hala	
26.09.		Jürgen Kiewel	
30.09.		Volker Engel	

Gedenken:

21.09. Manfred Stötzner
28.08. Heinz Wolf

Gründung der Kameradschaft:

06.09.1997 KS Rostock

HINWEIS:

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe 115 ist am 25.08.2023.

Alle Artikel, die danach eingehen, werden im UF 116 erscheinen.



Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Fred Albert V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -

Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. V.)
E-Mail geschaeftsstelle(ät)falschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung(ät)falschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info(ät)taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33HAN

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info(ät)falschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle(ät)falschirmjaeger-nva.de
Web www.falschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte
und Fotos, keine Gewähr.

Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung
der Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum Je-
weiligen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache
einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröf-
fentlichungen (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen
Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.

Impressionen „Pokal des Nordens“

